

vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern

**VLB-
Fachtagung
FOSBOS**

**17. 03. 2018
Kelheim**



Gemeinsam stark – VLB



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

- > **Ein gutes neues Jahr**
Christian Wagner, stellv. VLB-Vorsitzender, blickt auf die Herausforderungen des neuen Jahres und würdigt das Förderprogramm „Exzellenzzentren an Berufsschulen“.
- > **Länderübergreifende Trends**
Michael Schmidt vom Landesverband Baden-Württemberg zeigt Entwicklungen in der Berufsbildung aus den Nachbarländern auf.
- > **Gemeinsam stark**
Michael Niklas von der FS Bautechnik München berichtet über ein Erasmus-Projekt in Rumänien.
- > **Fachtagung FOSBOS**
Hans-Dietrich und Markus Domeier schildern den Aufbruch der FOSBOS in die Zukunft und weisen auf die VLB-Fachtagung im März hin.
- > **Berufsintegrationsklassen**
Karin Heinrichs, Bamberger Wirtschaftspädagogik-Professorin, et al. ziehen eine Zwischenbilanz zur Beschulung von Geflüchteten.
- > **Unterrichtszeiterfassung und Mehrarbeitsausgleich**
Wolfgang Lambl, Hauptpersonalrat, informiert über dienstrechtliche Themen.
- > **Akademische und berufliche Bildung gleichwertig**
Sabrina Hingel, VLB-Schriftführerin, über ein parlamentarisches Gespräch der VLB-Spitze mit den Freien Wählern.
- > **25 Jahre im Dienst des VLB**
Peter Thiel würdigt die Arbeit von Andrea Götzke anlässlich ihres Dienstjubiläums.

THEMA DES TAGES

- 03 Christian Wagner: Ein gutes neues Jahr

BILDUNGSPOLITIK

- 04 Michael Schmidt: Tagung der Arge Alp – Länderübergreifende Entwicklungen und Trends in der Berufsbildung
08 Sabrina Hingel: VLB im Gespräch mit den Freien Wählern – Gleichwertigkeit der Bildung als Unterrichtsprinzip
09 Alexander Kolb: Runder Tisch im Landtag auf Einladung der Grünen – Politische Bildung als Unterrichtsprinzip
10 Christian Wagner: Fortführung im Jahr 2018 – Förderprogramm „Exzellenzzentren an Berufsschulen“

DIENSTRECHT

- 11 Wolfgang Lambl: Unterrichtszeiterfassung und Mehrarbeitsausgleich
12 Wolfgang Lambl: Unterrichtsmaterialien der DGUV – Werkstattssicherheit mit DaZ-Klassen

WISSENSCHAFT IM FOKUS

- 13 Prof. Dr. Karin Heinrichs et al.: Herausforderungen und Chancen in der Beschulung von Geflüchteten in Berufsintegrationsklassen aus Sicht der Schulen und Verwaltung 2015 und heute – eine Zwischenbilanz

LEHRERBILDUNG

- 16 Petra Buchner: Personelle Veränderung am Staatlichen Studienseminar - Günter Grunick in den Ruhestand verabschiedet
17 Christian Wagner: Personelle Veränderung an der ALP Dillingen – Manfred Wolf geht in den wohlverdienten Ruhestand

VLB-FACHTAGUNG FOSBOS

- 18 Hans Dietrich, Markus Domeier: Zäsur bei FOSBOS – Aufbruch in die Zukunft
19 Markus Domeier: Save The Date - 13. Fachtagung FOSBOS in Kelheim

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 20 Gottfried Göppel: Regierung von Schwaben zeichnet aus – BS Lauingen erhält Integrationspreis
21 Dr. Jörg Neubauer: Projekt E-Mobilität – Kooperation der BS III Bamberg, Diakonie Bamberg-Forchheim und Uni Bamberg

SCHULPARTNERSCHAFTEN

- 22 Michael Niklas: Erasmus-Projekt der FS für Bautechnik München – Auf zu nEUen Ufern!

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 24 Landesverband
30 Bezirks- und Kreisverbände
31 Fachgruppen
32 Senioren
34 Personalien
36 Vermischtes

UMSCHAU

- 38 Für Sie persönlich



Christian Wagner

Ein gutes neues Jahr!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
ich wünsche Ihnen noch ein gutes neues Jahr. Ich hoffe, Sie haben den Jahreswechsel gut überstanden. Das neue Jahr wartet wieder mit vielen Herausforderungen auf uns.

Für Bildung begeistern

Im Oktober gab Kultusminister Dr. Spaenle zum Bildungspaket und Masterplan Bayern Digital II eine Presseerklärung heraus, in der die Strategie Bayerns beschrieben wurde. Der wichtigste Satz für mich in dieser Pressemitteilung ist „Für Bildung begeistern! Fördern, Fordern Forschen!“

Begeistern – Wir müssen uns für die neuen Technologien „begeistern“. Damit dies auch gelingt, brauchen wir Unterstützung durch zielführende Fortbildungen und die entsprechende Ausstattung und Infrastruktur.

Begeistern kann man nur, wenn man weiß, welche Möglichkeiten es mit den neuen Medien, der Digitalisierung und der Hardware gibt. Dazu brauchen wir ein Fortbildungskonzept, das ähnlich wie bei „Industrie 4.0“ aufgebaut ist.

Konzepte entwickeln

Es müssen zentral über die ALP Dillingen Konzepte entwickelt werden, welche Module/Fortbildungen für unsere Kolleginnen und Kollegen anbieten. Das Fortbildungskonzept muss für alle beruflichen Schularten und alle Fachbereiche geeignet sein. Die bisherigen Konzepte, die sehr gut sind, beschränken sich leider sehr stark auf Industrie 4.0. Danach können Fortbildungen regional und schulintern angeboten werden. Damit dies auch gelingt, muss unbedingt an der ALP Dillingen das Personal aufgestockt werden. Es ist unumgänglich, dass ein „Berufler“ als Abteilungsleiter für diese Maßnahmen eingesetzt wird.

Regional werden die MIB's, die „Medien und informationstechnischen Berater“, immer mehr gefordert. Auch sie brauchen mehr Entlastung, um diese Schulungen und die Mehrbelastung durchführen zu können.

Wenn die Kolleginnen und Kollegen geschult sind, geht es um die Ausstattung. Hier sind die Systembetreuer gefordert. Sie sollen gemeinsam mit dem Kollegium und beratend mit den MIB's festlegen, welche Hardware und Software benötigt wird. Laptops, Tablets, interaktive Tafeln, WLAN, usw. Dazu muss ein didaktisches Konzept entwickelt werden, damit dies optimal umgesetzt werden kann. Die Technik muss „lehrerfreundlich“ sein. Das bedeutet, die Technik muss so einfach zu bedienen sein, dass nicht erst lange Vorbereitungszeit benötigt wird. Damit die Technik auch funktioniert brauchen wir dringend

neben einer Breitbandanbindung, WLAN an den Schulen, sowie ein funktionierendes und sicheres Netzwerk.

Systemtechniker vor Ort

Wer soll das alles betreuen? Die Systembetreuer? Die sind ja jetzt schon über Maßen belastet und brauchen schon jetzt dringend Entlastung. Nun kommen noch mehr Aufgaben hinzu. Daher brauchen wir an vielen unserer beruflichen Schulen einen Systemtechniker!

Dieser Systemtechniker kann, ähnlich wie die Verwaltungsangestellten über das Kultusministerium bezahlt werden. Somit werden die Sachaufwandsträger nicht belastet und wir haben an den Schulen immer einen Experten vor Ort der sich um die Technik kümmern kann.

Beurteilung vereinfachen

Dieses Kalenderjahr endet wieder der Beurteilungszeitraum. Wir vom VLB sind immer noch bemüht, das Beurteilungsverfahren zu erleichtern. Wir sind nicht gegen eine Beurteilung sondern fordern eine „Vereinfachung“ für Kolleginnen und Kollegen, die das wollen und die schon mehrfach beurteilt wurden. Dazu stehen wir in regen Kontakt mit dem Kultusministerium. Unser Ziel ist es, dass für den neuen Beurteilungszeitraum ab 2019 diese Vereinfachung gelten soll. Für den laufenden Beurteilungszeitraum noch eine Änderung zu bewirken wäre kurzfristig nicht mehr sinnvoll umsetzbar.

Förderfaktor nötig

Da die Klassen immer heterogener werden, der Förderbedarf immer größer wird, immer mehr Auszubildende mit Sprachproblemen in den Fachklassen sind, fordern wir einen sogenannten Förderfaktor. Wir brauchen unbedingt Zeit, um die Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern aber auch zu fordern. Dazu brauchen wir pro Teilzeitklasse eine zusätzliche Stunde und für Vollzeitklassen vier zusätzliche Stunden pro Woche. Nur so kann die Digitalisierung, die Begeisterung, die Förderung und Forderung erfolgreich umgesetzt werden.

Sie sehen, die Herausforderungen werden nicht weniger sondern nehmen immer stärker zu. Der geschäftsführende Vorstand des VLB, die Bezirksvorsitzenden, die Kreisvorsitzenden und die Referenten nehmen diese Herausforderung an. Es kann uns aber nur gelingen, wenn Sie uns bei unserer Arbeit auch weiterhin aktiv unterstützen.

FOSBOS Tag in Kelheim

Aus organisatorischen Gründen findet der FOSBOS Tag am **17. März 2018** nicht in Straubing sondern in Kelheim statt. Ich hoffe auf ein Wiedersehen mit Ihnen und auf gute Gespräche.

Ansonsten sehen wir uns spätestens am **9. und 10. November 2018** in Bamberg bei der Vollversammlung des VLB.

Alles Gute für das neue Jahr!

Ihr Christian Wagner, Stellv. VLB-Vorsitzender

Tagung der Arge Alp in Appenzell

Länderübergreifende Entwicklungen und Trends in der Berufsbildung



MICHAEL SCHMIDT

Die Arge Alp, eine Arbeitsgemeinschaft von Vertretern der Beruflichen Bildung aus den deutschsprachigen Alpenländern Baden-Württemberg, Bayern, Österreich, Südtirol und der Schweiz, tagte im September 2017 in Appenzell. Eingeladen zu dieser europaweiten Bildungsveranstaltung hatte die Berufsbildung Schweiz (BCH I FPS), die die diesjährige Gastgeberrolle übernahm. Seit der letzten Arge Alp Tagung in Memmingen 2014 war der einjährige Tagungsrythmus unterbrochen. Den schweizerischen Kollegen gelang es, diese Arbeitsgemeinschaft durch eine rundum gelungene Veranstaltung wieder zu reaktivieren, wofür ihnen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön ausgesprochen wird.

Berufliche Bildung in den Alpenländern

Daniel Thommen, Zentralpräsident Berufsbildung Schweiz, und Reto Inauen, Gemeindepräsident von Appenzell, begrüßten die Teilnehmer. Schwerpunkt des ersten Tages waren die Länderberichte. Hierbei stellten die anwesenden Delegationsleiter aktuelle berufsbildungspolitische Entwicklungen ihres Landes dar unter den Aspekten:

- > Sparmaßnahmen
- > Digitalisierung, Innovationen im Schulzimmer
- > Neue Berufe und Reform bestehender Berufe

Baden-Württemberg

Herbert Huber, Vorsitzender des Berufsschullehrerverbandes (BLV), stellte in seinem Vortrag das neue Qualitätskonzept für das Bildungssystem in Baden-Württemberg vor. Das KM plant bis zum Jahr 2019 zwei neue Institutionen einzurichten: ein Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung sowie ein Institut für Bildungsanalysen. Beide Organisationseinheiten sollen eng verzahnt miteinander arbeiten und von einem wissenschaftlichen Beirat begleitet werden. Die Aufgaben des neuen Zentrums sind u. a. die Beratung der Schulen bei der Unterrichtsqualität und Schulentwicklung sowie die Lehreraus- und -fortbildung. Die Zuständigkeit für die Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung, an denen die zukünftigen Lehrkräfte ausgebildet werden, soll auf das neue Zentrum übergehen. Ebenso die Aufgaben der bisherigen Landesakademien für Fortbildung und Personalentwicklung. Für die Schulverwaltung (Regierungspräsidien, Staatliche Schulämter) bedeutet dies eine Entlastung der Fortbildungsaufgaben zugunsten originärer Aufgaben in der Schulaufsicht.

Kernaufgabe des Instituts für Bildungsanalyse ist der Aufbau eines strategischen Bildungsmonitorings. Dieses soll eine datengestützte Qualitätsentwicklung auf allen Ebenen des Bildungssystems ermöglichen. Hauptziel ist eine systematische, wissenschaftlich basierte Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen und -ergebnissen, um Probleme an den Schulen besser zu erkennen und beheben zu können.

Die Prognose der Entwicklung der Schülerzahlen für die Beruflichen Schulen in Baden-Württemberg ist nach der Modellrechnung des Statistischen Landesamtes rückläufig. Die Anzahl der Flüchtlinge ist im Vergleich zum Rekordjahr 2015 stark gesunken, die Schülerzahlen/Anzahl der VABO-Klassen haben sich auf hohem Niveau stabilisiert. Her-

bert Huber hob die Bedeutung der Beruflichen Schulen hervor. Aktuell wird 52,50 % der Hochschulzugangsberechtigung an den Beruflichen Schulen erlangt.

„Wie weit ist die Digitalisierung im Land Baden-Württemberg fortgeschritten?“, der BLV-Vorsitzende berichtet über die unterschiedlichen Projekte, die im Land derzeit laufen, von den Tablet-Projekten in den einzelnen Schularten bis hin zur Digitalen Bildungsplattform. Wichtig in diesem Zusammenhang ist aber das „Primat der Pädagogik“. Die Digitalisierung ist kein Selbstzweck, sondern sie muss pädagogisch/didaktischen Zielen dienen, z. B. die Unterstützung der individuellen Förderung der Lernenden durch den Einsatz der digitalen Endgeräte. Es sind noch offenen Fragen zu klären, wie die Breitbandanbindung der Beruflichen Schulen, die Entwicklung der pädagogischen Konzepte sowie die Fortbildung der Lehrkräfte bezüglich der Digitalisierung.

Bayern

Im Herbst 2018 stehen in Bayern Landtagswahlen an. „Mit der Bildungspolitik kann man keine Wahlen gewinnen, aber sehr wohl damit verlieren“, so die Aussage von Jürgen Wunderlich, Landesvorsitzender des Verbandes der Lehrerinnen und Lehrer an Beruflichen Schulen (VLB). In Bayern gibt es nicht genügend Lehrkräfte für die Grund- und Hauptschulen. Daher wird versucht, Gymnasial- und Realschullehrer im Primarbereich einzusetzen.

An den Beruflichen Schulen in Bayern werden aktuell 420 370 Schüler ausgebildet, die von 20 750 Lehrkräften unterrichtet werden.

Als aktuelles Handlungsfeld stellte Jürgen Wunderlich das Bildungspaket „Für Bildung begeistern! Fördern, Fordern, Forschen“. Es beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- > Ausbau von Inklusion und Stärkung der Förderschulen

- > Neue Lehrstühle für Sonderpädagogik zur Erhöhung der Ausbildungskapazitäten
- > Stärkung der Grund- und Mittelschulen sowie der Realschulen durch Ausbau der Mobilen Reserven und der integrierten Lehrerreserven
- > Zukunftsinitiative Berufliche Bildung durch Investitionsförderung in Aus- und Weiterbildung, durch Exzellenzzentren (Industrie 4.0) und durch zusätzliche Lehrereinstellung, um die Unterrichtsversorgung an den beruflichen Schulen zu verbessern
- > Stärkung der Schulleitungen und der Schulverwaltung
- > Das neue bayerische Gymnasium

Anschließend stellte Pankraz Männlein, stellv. Landesvorsitzender VLB, das bayerische Universitätsschulkonzept vor. Ziel dieses Konzeptes ist es, eine optimale Vernetzung von Studium und Schule, Theorie und Praxis in der ersten und zweiten Phase der Lehrerbildung zu erreichen. Dies wird erreicht, indem man Universitätsschule, Hochschule und Schulwirklichkeit produktiv miteinander verknüpft, z. B. in einer integrierten Masterausbildung der Lehrkräfte. Schon während des Studiums der Wirtschaftspädagogik beginnt das Referendariat. Dadurch haben die Studierenden zwei Vorteile:

1. Monatliche Bezüge bereits während dem Studium
2. Verkürzung der Lehrerausbildung um ein Jahr

Allerdings steigen damit auch die Anforderungen an die Studierenden, die ein solches Universitätsschulkonzept durchlaufen. Entsprechende Unterstützungsangebote für lernschwächere Studenten müssen aufgebaut werden. „Unser bayerisches Universitätskonzept bietet mit seinem ganzheitlichen Ansatz eine formale Konzeption, die bei entsprechender Ausgestaltung und Ressourcenausstattung, die Grundlage für eine hoch-



Die bayerische Fraktion der Arge Alp: Abteilungsdirektor Dr. Clemens Brosig, VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich, stellv. VLB-Vorsitzender Pankraz Männlein und VLW- Bundesvorsitzende Dr. Angelika Rehm.

wertige Lehrerausbildung und eine kontinuierliche zeitgemäße Personalentwicklung von Lehrkräften schafft“, so abschließend die Aussage von Pankraz Männlein.

Österreich

Judith Roth, die Bundesvorsitzende der Gewerkschaft Berufsschule, gab am Anfang ihres Berichtes die aktuellen Zahlen zu Österreich bekannt. 120 000 Auszubildende – ein Drittel eines Jahrganges – werden von insgesamt 5 000 Berufsschullehrern in 200 verschiedenen Ausbildungsberufen unterrichtet. Die Lehrpläne sämtlicher Ausbildungsberufe sind kompetenz- und lernergebnisorientiert.

Die Berufliche Bildung steht in Österreich vor gewaltigen Herausforderungen, die sich wie folgt darstellen:

- > Schülerrückgänge aufgrund demografischer Entwicklung/mangelnder Attraktivität.

- > Bestehende Arbeitslosigkeit für Berufsschullehrer.
- > Geplante Imagekampagne durch das Unterrichtsministerium, um die Öffentlichkeit für die berufliche Ausbildung zu sensibilisieren.

Ein Weg aus dieser Misere ist die „Lehre mit Matura“, eine Kombination, die Jugendlichen nicht länger vor der Entscheidung zwischen Berufserfahrung oder weiterer Schulbildung stellt. Die Auszubildenden werden in die Maturavorbereitung aufgenommen. Es gibt kein Auswahlverfahren. Ein Beratungsgespräch vor dem Einstieg unterstützt bei der Entscheidung. Es gibt vier Teilprüfungen in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und dem Fachbereich, der sich aus der Auswahl des Lehrberufes ergibt. Mindestens eine Teilprüfung muss während der Ausbildung positiv, die letzte Teilprüfung nach der Lehrab-

schlussprüfung und nach Vollendung des 19. Lebensjahres (innerhalb von 3 Jahren) abgelegt werden.

Weitere Reformmaßnahmen, um die Anzahl der Schulabbrecher zu senken, sind

- > Ausbildung bis 18
- > Integrative Berufsausbildung für benachteiligte Jugendliche durch reduzierte Lehrpläne, längere Ausbildungszeit und staatliche Förderung der Ausbildungsbetriebe
- > Überbetriebliche Ausbildung

Beim Thema Digitalisierung ist Österreich sehr weit fortgeschritten. Alle beruflichen Schulen verfügen über eine Breitbandanbindung und die Lehrkräfte müssen sich einem Digitalisierungsscheck unterziehen, um ihre Qualifikation in diesem Bereich nachzuweisen.

In Österreich gibt es ein neues Dienstrecht, das eine deutliche Erhöhung der Lehrverpflichtung vorsieht. Hiervon ausgenommen sind aber die Lehrkräfte an den beruflichen Schulen. Die Gehaltskurve wurde umgekehrt, d. h. Berufsanfänger bekommen mehr Gehalt als zuvor, allerdings geht dies zu Lasten der späteren Entwicklungsmöglichkeit. „Auch in Österreich wird in der Bildungspolitik an allen Ecken und Enden gespart“, so die Aussage von Judith Roth. Unterstützt wurde sie bei ihrem Vortrag von Thomas Bäuerl, Schulrat für Wien und Franz Pleil, Berufsschuldirektor.

Südtirol

Cäcilia Baumgartner, Direktorin Landesamt, und Gustav Tschenett, Bereichsdirektor, stellten die neue Struktur des Deutschen Bildungsressort vor. Die Landesdirektion Berufsbildung ist ein Teil der dem Landesrat unterstellten Bildungsdirektion. Sie führt die Aufsicht über die Berufs- und Fachschulen in Südtirol.

Im aktuellen Schuljahr absolvieren 11,0 % eines Jahrganges eine Lehre, 24,3 % besuchen eine Vollzeit-Berufsschule und 64,7 % die Oberschule. Bei Einteilung der Lehrlinge nach der Unterrichtssprache besuchen insgesamt 3200 Schüler (93,6 %) eine deutschsprachige Schule, derweil nur ca. 200 Lehrlinge (6,4 %) auf eine italienischsprachige Schule gehen. Der überwiegende Teil der jungen Menschen wird im Handwerk und auf dem Bau ausgebildet.

Um die digitale Bildung umzusetzen, müssen alle Lehrpersonen im Besitz von 5 ECDL Modulen sein. Dies garantiert die Nutzung digitaler Medien im Unterricht. Zudem können alle Lehrkräfte mit einer Lernplattform umgehen. Allgemeiner Standard ist die Nutzung von PC und Beamer im Unterricht. Die Didaktische Nutzung von Tablets und Smartphones im Unterricht ist auf einzelne Projekte/Klassen beschränkt. Auch Lernplattformen im und um den Unterricht (Lernmodule, Nachbereitungshilfen, Lernvideos, digitale Portfolios u. a.) werden genutzt.

Innovative Elemente in der Berufsbildung sind u. a.:

- > Inklusives Konzept von Schule und Klassenverbund
- > Offene Klassenräume
- > Klassenübergreifende Lerngruppen
- > Projekt „Lernen in Eigenverantwortung“ (selbstgesteuertes, selbstverantwortliches Lernen)
- > Plattformgesteuertes Üben und Umsetzen von Lerneinheiten
- > Ausgeprägter Projektunterricht
- > Individuelle Projekte im Rahmen der Inklusion

Schweiz

Dr. Christoph Thomann, Vizepräsident BCH I FPS, lieferte zu Beginn seines Vortrages aktuelle Fakten und Zahlen zur Berufsbildung in der Schweiz.

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) hat

Arge Alp Berufsbildung

Die Arge Alp Berufsbildung ist eine Arbeitsgemeinschaft von Vertretern der Berufsschullehrerschaft aus den deutschsprachigen Alpenländern Baden-Württemberg, Bayern, Österreich, Südtirol und der Schweiz. Alle diese Länder bilden nach dem dualen System aus.

Ziele und Aktivitäten

Die Arge Alp Berufsbildung wurde vor 33 Jahren gegründet. Beschlossen wurde ein jährliches Treffen der Mitgliederverbände, und zwar üblicherweise im Mai. Hauptziel ist eine Institutionalisierung des Gedankenaustauschs unter den Verbänden der Lehrerschaft an beruflichen Schulen in den deutschsprachigen Ländern, Bundesländern und Kantonen des Alpenraums. Damit sollen die Berufsbildung und das duale System der Berufsbildung gestärkt werden.

einen Prozess „Berufsbildung 2030 – Visionen und strategische Leitlinien“ initiiert, zu dem auch der BCH Stellung beziehen konnte. Die vorgestellten Leitlinien geben einen guten Rahmen für den weiteren Weg der beruflichen Bildung in der Zukunft. Es sind aber weniger Visionen, die dargestellt wurden, sondern die heute gültigen Anforderungen an die Berufliche Bildung. Als strategische Leitlinien wurden u. a. festgelegt:

- > Die Berufsbildung befähigt Menschen nachhaltig für den Arbeitsmarkt und das Leben.
- > Die Berufsbildung vermittelt lerngerecht die benötigten Kompetenzen.
- > Die Berufsbildung fördert individuelle und lebenslange Lernwege.
- > Die Berufsbildung ist horizontal und vertikal durchlässig.
- > Die Berufsbildung setzt qualitative Maßstäbe und ist stets auf dem neuesten Stand.
- > Die Berufsbildung ist effizient strukturiert und solide finanziert



Die Teilnehmer der Jahrestagung 2017 von links: Franz Pleil (A), Günther Schuster (BY), Dr. Angelika Rehm (BY), Gabriela Figi (CH), Jürgen Wunderlich (BY), Herbert Huber (BW), Pankraz Männlein (BY), Dr. Christoph Thomann (CH), Anni Combé-Walter (CH), Michael Niedoba (BW), Renate Granacher-Buroh (BW), Daniel Thommen (CH), Michael Schmidt (BW), Andreas Mascher (A), Judith Roth (A), Cäcilia Baumgartner (ST), Dr. Clemens Brosig (BY) und Thomas Bäuerl (AT).

Mögliche Spannungsfelder, die sich aus diesen Leitbild ergeben sind beispielsweise:

- > Frühe Spezialisierung oder breite Grundausbildungen
- > Modularisierung der Ausbildungen
- > Integration von Immigranten
- > Internationale Harmonisierung der Berufsbildung
- > Verlust der konkreten Erfahrung durch die Digitalisierung
- > Berufsbildung als Bildung oder als Arbeitsvorbereitung

Der BCH wahrt die Interessen der Lehrpersonen durch fundierte Stellungnahmen zu eidgenössischen Vernehmlassungen (Öffentliche Anhörungen), wie z. B. zur Flexibilisierung der Berufsmaturität oder zum Leitfadens für die Validierung von Bildungsleistungen. Der BCH beteiligt sich an wichtigen Projekten zur

Förderung der Berufsbildung. Als Beispiel hierfür stellte Dr. Christoph Thomann die SwissSkills 2018, die gemeinsame Schweizermeisterschaft der Berufe, vor. Die 1 100 besten jungen Berufsleute kämpfen in 135 verschiedenen Berufen um den Schweizermeistertitel.

Die Leitlinien zu Anstellungs- und Arbeitsbedingungen von Lehrpersonen an Berufsfachschulen wurden überarbeitet und vereinheitlicht. Es ergeben sich insgesamt acht Leistungsbereiche, u. a. der Leistungsauftrag selbst sowie die Zusatzleistungen, die für den Unterricht, für die Schule und den Beruf zu erfüllen sind.

Dass auch die wohlhabende Schweiz Sparmaßnahmen ergreifen muss, zeigte Dr. Thomann am Ende seines Vortrages am Beispiel des Kantons Baselland auf. Gehaltskürzungen und Senkung von Pensionsleistungen sind auch den Lehr-

kräften in Baden-Württemberg durchaus bekannt, allerdings wäre die Erhöhung der Klassengröße auf 24 Schüler hierzu nicht als Sparmaßnahme zu sehen sondern würde, bei einem Klassenteiler von 32, eher eine Entlastung der Lehrkräfte darstellen!

Daniel Thommen, Zentralpräsident BCH I FPS, begann seinen Vortrag mit einer Geschichte, die wie ein Märchen klang und auch so begann: „es war einmal“. In dieser Erzählung wurde das Spannungsverhältnis, wie Schule tatsächlich sein sollte und wie sie sich in Wirklichkeit darstellt, aufgezeigt.

Traditionell endet die Jahrestagung mit der Übergabe der sogenannten Arge-Alp-Glocke. Sie wurde an Judith Roth, der Delegationsleiterin aus Österreich, übergeben. Österreich ist Ausrichtungsland für die nächste Arge-Alp-Tagung in 2018. ■

VLB im Gespräch mit den Freien Wählern

Gleichwertigkeit der akademischen und beruflichen Bildung fordern – fördern – umsetzen!

SABRINA HINGEL

Am 28.11.2017 war der Geschäftsführende Vorstand zu Gast bei Abgeordneten der Landtagsfraktion der Freien Wähler.

Der bildungspolitische Fraktions-sprecher Prof. Dr. Michael Piazolo, auch Mitglied im Bildungsausschuss des Landtags, begrüßte uns mit der Frage: „Wie können wir die berufliche Bildung in der öffentlichen Wahrnehmung stärken?“ Leidenschaftlich und schlüssig erläuterte Piazolo seine Sichtweise. „Die Eltern entscheiden maßgeblich über die schulische Laufbahn ihrer Kinder. Bei

der Berufswahl dienen die Eltern als Vorbild. Akademikerkinder haben oftmals gar keinen Bezug zu einer dualen bzw. schulischen Ausbildung, visieren automatisch ein Studium an.“

Johann Häusler, handwerks- und mittelstandspolitischer Sprecher sowie Mitglied im Wirtschaftsausschuss, betonte, dass die Freien Wähler die Einführung eines schulzeitergänzenden Praktikums für Schülerinnen und Schüler aller allgemeinbildenden Schularten fordern, um ihnen bereits frühzeitig die berufliche Vielfalt aufzuzeigen und dem Fachkräftemangel in der heimischen Wirtschaft entgegenzuwirken.

In einer regen Diskussion wurden die unterschiedlichsten Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Bildung vorgeschlagen. Hier seien neben dem klassischen Praktikum z. B. Technik für Kinder, die Kampagnen „Elternstolz“ und „Einfach machen“, diverse Berufsorientierungstage und Ausbildungsmessen oder der Meisterbonus genannt.

Werbung für berufliche Bildung beim Übertritt

Als große Chance zur Werbung für die berufliche Bildung wurden die Informationsabende zum Übertritt in den 4. Klassen der Grundschule erkannt. Hier



Von links: MdL Leopold Herz, MdL Johann Häusler, VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich, VLB-Schriftführerin Sabrina Hingel, MdL Prof. Dr. Michael Piazolo und die stellv. VLB-Vorsitzenden Sophia Altenthon, Martin Krauß und Christian Wagner.

müssen sich auch die beruflichen Schulen präsentieren. Wenn die Eltern erfahren, welche Möglichkeiten neben der Wirtschaftsschule (die bei solchen Veranstaltungen meistens vorgestellt wird) auch die beruflichen Oberschulen bieten, erscheint das Gymnasium vielleicht doch nicht mehr jedem als der Königsweg. Auch die Angebote der Fachschulen können hier positioniert werden, denn eine Berufsausbildung ist längst nicht mehr das Ende sondern erst der Anfang des beruflichen Bildungswegs. Letztlich könnte klargestellt werden, dass es sich bei diesen Möglichkeiten keineswegs um den „zweiten Bildungsweg“ handelt. Das Motto „Für jeden Abschluss einen Anschluss“ listet keine zweitklassigen Alternativen zum klassischen Abitur auf, sondern bietet für jedes Kind, jeden Lerntyp, jedes Talent und jede Interessenslage den optimalen Weg zum erfüllten Berufsleben.

Nachdem diese Feststellung auf dem Tisch lag, fragten unsere Gastgeber in die Runde, ob der Verband es stemmen könnte, sich flächendeckend an diesen Infoveranstaltungen zu beteiligen. Diesen Impuls nehmen wir als Hausaufgabe mit.

Natürlich gab es auch noch weitere Punkte zu besprechen, bei denen wir Unterstützung von den Freien Wählern zugesichert bekamen.

Hauptpunkt war das Dauerbrenner-Thema Digitalisierung. Die Forderung nach einem Systemtechniker sowie einem stimmigen Fortbildungskonzept für alle Lehrkräfte stieß ebenso auf offene Ohren wie die Forderung nach einem zeitgemäßen und funktionstüchtigen Schulverwaltungsprogramm

Intensiv diskutiert wurde unser Anliegen, die Anzahl der Stunden für Förderunterricht deutlich zu erhöhen. Dass die aktuell zur Verfügung stehenden 0,4 bzw. 0,9 Stunden pro Woche und Klasse für Wahl- und Förderunterricht bei weitem nicht ausreichen, wurde selbstredend anerkannt.

Mehr Masterstudienplätze gefordert

Für mehr Unterricht braucht es natürlich mehr Lehrer. Hier blieb nicht unerwähnt, dass es für einige berufliche Lehramtsstudiengänge immer noch nicht ausreichend Masterstudienplätze gibt.

Letztes Thema dieses Abends war die Forderung nach einer vereinfachten dienstlichen Beurteilung in bestimmten Fällen (*vib-akzente* berichtete). Die Tatsache, dass sich die Lehrkräfte an beruflichen Schulen im Rahmen des Qualitätsmanagements QmBS in einem steten Leistungsmessungs- und Evaluationsprozess befinden, stieß auf großes Inte-

resse und führte dazu, dass die Lehrer an beruflichen Schulen auch hier auf Unterstützung zählen können.

Nach gut zwei Stunden endete diese sympathische Gesprächsrunde. Michael Piazzolo, Johann Häusler und Leopold Herz verabschiedeten uns mit der Zusicherung, dass die Stärkung der beruflichen Bildung in allen Aspekten ein erklärtes Ziel der Freien Wähler ist und bleiben wird. ■

Runder Tisch im Landtag auf Einladung der Grünen

Politische Bildung als Unterrichtsprinzip

ALEXANDER KOLB

Die Landtagsfraktion von Bündnis 90/ Die Grünen hatte im September Schüler, Eltern- und Lehrervertreter sowie die Spitzen von Interessensverbänden geladen, um über demokratische und politische Bildung zu diskutieren.

Nina Ohlmeier, Bereichsleiterin Kommunikation des Deutschen Kinderhilfswerkes, stellte eingangs den Anwesenden den Kinderreport 2017 vor. Demzufolge werden von den Befragten als Hauptverantwortliche in der Demokratieerziehung die Familien (90 %) sowie die Schulen und Kindergarteneinrichtungen (65 %) gesehen. Der Studie zufolge sind Wege zur Förderung demokratischer Überzeugungen zu 92 % über mehr Geld für Kinder und Jugendliche und zu 89 % über eine Stärkung des Gesellschaftsunterrichts in der Schule zu erreichen.

In der anschließenden Diskussion wurde das Spannungsverhältnis deutlich, in welchem sich die politische Bildung befindet. Die Schüler und Eltern wünschen sich einen aktuellen, modernen Sozialkundeunterricht mit Planspielen und Zukunftswerkstätten. Auf der anderen Seite sind dann aber die Zwänge eines laufenden Schulbetriebs, die sozialkundlichen Themen an der Berufsschule lediglich eine 45-minütige Einheit pro Woche ermöglichen und Lehrern ohne Fakultas die Aufgabe übertragen, politische Bildung zu vermitteln.

Katharina Schule, Fraktionsvorsitzende und der bildungspolitische Sprecher, Thomas Gehring, schlossen mit der Forderung, dass die politische Bildung zum Unterrichtsprinzip avisieren muss. Um das zu erreichen, werden noch einige Runde Tische im Landtag nötig sein. ■

Fortführung im Jahr 2018

Förderprogramm „Exzellenzzentren an Berufsschulen“



CHRISTIAN WAGNER

Im Dezember kam ein Schreiben des Kultusministeriums zum Förderprogramm „Exzellenzzentren an Berufsschulen“. Der VLB begrüßt diese weitere Förderung von 5 Mio. € im Jahr 2018 für technische Ausstattungen an öffentlichen Berufsschulen sehr. Dieses Förderprogramm ist der richtige Weg und es muss unbedingt weiter geführt werden.

Die Richtlinien und Voraussetzungen können erst nach dem Haushaltsbeschluss des Landtages herausgegeben werden. Was sind die Forderungen des Verbandes zu den Richtlinien und Voraussetzungen?

Der Begriff „Exzellenzzentren“ wurde ja bereits in der Ausgabe 07/2017 der *vlb-akzente* bereits erklärt.

Laut Kultusministerium ist dieser Begriff „im originären Sinne zu verstehen, d. h., dass es mithilfe der Fördergelder gelingen soll, durch Anpassung der technischen Ausstattung auf Industrie 4.0-Standards erstklassige berufliche Schulstandorte zu schaffen, wobei sich die Erstklassigkeit sowohl auf die Ausstattung als auch auf die Bereiche Unterricht und Fortbildung bezieht.“

Das bedeutet dass alle Berufsschulen gefördert werden können. Es hat also nichts damit zu tun ob eine Schule Partnerschule der ALP Dillingen ist oder nicht. Dies ist eine wichtige Forderung des Verbandes. Es müssen alle Berufsschulen die Chance haben, bei einem guten Konzept, Fördergelder zu bekommen.

Bisher wurden 50 % über das Kultusministerium gefördert und 50 % musste der Sachaufwandsträger beisteuern. Diese Aufteilung muss überdacht werden. Leider gibt es Berufsschulen in strukturschwachen Gegenden, deren Sachaufwandsträger diese 50% nicht aufbringen können. Daher sollte der Förderbetrag auch die wirtschaftliche

Situation in der jeweiligen Gegend beachten.

Das Förderprogramm ist ein sehr guter Beitrag, um die Ausstattungen an unseren Berufsschulen zu verbessern. Da sich die Technik ständig weiter entwickelt, sollte dieses Förderprogramm auch weit über das Jahr 2018 weiter geführt werden. ■

Aus dem Landtag

DR. SIEGFRIED HUMMELBERGER

Die älteren unter uns kennen noch den mit Klischees beladenen Satz „In Bayern gehen die Uhren anders!“, der im Internet einmal Franz-Josef Strauß, einmal Willy Brandt zugeschrieben wird. Erinnern Sie sich noch an die kitschigen, weiß-blauen „Bayern-Uhren“ in Souvenirläden, die immer „anders herum“, also gegen den Urzeigersinn gingen?

Diese Zeiten sind – Gottlob! – vorbei, insbesondere auch für die Bildungspolitiker im Bayerischen Landtag. Nein, heute steht Bayern ganz anders da und ist stolz darauf, in vielen Bereichen ganz vorne mit dabei und oft der Zeit voraus zu sein. Und es hat sich offensichtlich auch im Bildungsausschuss herumgesprochen, dass die beruflichen Schulen mit ihren Konzepten ganz besonders weit in die Zukunft planen. Nur so ist zumindest die folgende Presseerklärung auf der Homepage des Landtags zu erklären:

Bayer. Landtag: Anhörung des Bildungsausschusses zu „Perspektiven der beruflichen Schulen“ Samstag, 31. Dezember 2050

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam vo-

luptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum.

Quelle: <https://www.bayern.landtag.de/aktuelles/presse/pressemitteilungen/pressemitteilungen-2011/bayer-landtag-anhoerung-des-bildungsausschusses-zu-perspektiven-der-beruflichen-schulen/>

Nun kann mit dieser Presseerklärung – erstaunlicher Weise bereits 2011 veröffentlicht – niemand mehr behaupten, dass bayerische Politiker immer nur bis zur nächsten Legislaturperiode dächten! Manche der im Jahr 2050 gewählten Volksvertreter sitzen vielleicht heute noch in der Schulbank einer Berufsschule und kennen daher die Materie. Erfreulich auch für bildungsbeflissene Mitbürger, dass dem viel beklagten Trend zu Anglizismen hier energisch widerstanden wird. Deutet sich da etwa eine geplante Verschmelzung des humanistischen Gymnasiums mit der beruflichen Bildung an...?

Der VLB nimmt diesbezüglich klar Stellung und betont: Hoc est iocus. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum.

Dienstrecht aktuell

Unterrichtszeiterfassung und Mehrarbeitsausgleich



WOLFGANG LAMBL

Mit Schreiben vom 07.09.2017, Gz. VI.7-BP9004-7a hat das Kultusministerium nach Zustimmung des Hauptpersonalrates aktualisierte und zusammengefasste Vollzugshinweise zur Bekanntmachung über die Unterrichtspflichtzeit der Lehrer an beruflichen Schulen heraus gegeben.

Verzicht auf „Spitzabrechnung“ soweit wie möglich

Grundsätzlich soll zur Reduzierung des Verwaltungsaufwands auf die detaillierte Erfassung (Spitzabrechnung) der eingebrachten Unterrichtswochenstunden während des Schuljahres soweit wie möglich verzichtet werden.

Mehrarbeitsvergütung nur in Ausnahmefällen

Der Ausgleich von Mehrarbeit nach der KMBek. Mehrarbeit im Schulbereich vom 10. Oktober 2012 ist nur in den unter IV. genannten Ausnahmefällen möglich. Im Einzelnen gilt ab dem Schuljahr 2017/18 Folgendes für alle staatlichen beruflichen Schulen:

Unterrichtszeiterfassung im laufenden Schuljahr (UZE)

1. Das Jahres-Sollstundenmaß der Lehrkräfte im Schuljahr errechnet sich aus der Unterrichtspflichtzeit abzüglich der Anrechnungs-, Ermäßigungs- und Freistellungsstunden nach der Formel: (Unterrichtspflichtzeit pro Wo-

Art. 2 Abs. 1 BayPVG

Dienststelle und Personalvertretung arbeiten im Rahmen der Gesetze und Tarifverträge vertrauensvoll und im Zusammenwirken mit den in der Dienststelle vertretenen Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen zum Wohl der Beschäftigten und zur Erfüllung der dienstlichen Aufgaben zusammen.

che mal Zahl der Unterrichtstage) geteilt durch 5.

2. Bei der Einsatzplanung zu Schuljahresbeginn sind das Jahres-Sollstundenmaß und der tatsächliche Unterrichtseinsatz abzugleichen. Wenn eine vollständige Übereinstimmung des Unterrichtssolls mit dem tatsächlichen Unterrichtseinsatz zu Schuljahresbeginn nicht herzustellen ist, ist grundsätzlich im darauffolgenden Schuljahr ein entsprechender Ausgleich zu schaffen. Mehr geleistete Unterrichtszeit (Plusstunden) wird vom Jahres-Sollstundenmaß des folgenden Schuljahres abgezogen, weniger geleistete Unterrichtszeit (Minusstunden) dazu addiert.
3. Vorhersehbarer Unterrichtsausfall während des Schuljahres (z. B. wegen Schülerpraktika, Schülerfahrten) ist bei der Einsatzplanung zu Schuljahresbeginn zu berücksichtigen. Vorhersehbar ist Unterrichtsausfall dann, wenn im Zeitraum von bis zu sechs Wochen nach Unterrichtsbeginn (z. B. durch Festlegung eines Fahrtenprogramms, durch Praktikumspläne oder sonstige Umstände) feststeht, dass nicht an allen Unterrichtstagen planmäßiger Unterricht erteilt werden wird. Dabei müssen die konkreten Wochentage noch nicht feststehen.
4. Nichtvorhersehbarer Unterrichtsausfall während des Schuljahres wird nicht erfasst. In Abgrenzung zu Nr. 3 gilt als nichtvorhersehbarer Unterrichtsausfall z. B. eine Schulveranstal-

tung, die zu Unterrichtsbeginn eines Schuljahres noch nicht planbar war, z. B. eine sich kurzfristig ergebende Gelegenheit zu einem Betriebsbesuch oder der Teilnahme an einer Gerichtsverhandlung. Ebenso gilt dies für ausfallenden Unterricht bei ungünstigen Wetterlagen.

5. Besondere Regelungen gelten bezüglich des Unterrichtsausfalls wegen Abschlussprüfungen:

a) Schulische Abschlussprüfungen

Bei Lehrkräften, die als Prüfer/innen an den Abschlussprüfungen teilnehmen, gilt der dadurch bedingte Unterrichtsausfall in der Regel – unter Berücksichtigung der üblichen Anzahl der Erst- und Zweitkorrekturen – durch die Korrekturen der schriftlichen Abschlussarbeiten und die Abnahme der mündlichen Prüfungen als abgegolten.

Es kann im Einzelfall vorkommen, dass eine relativ hohe zeitliche Entlastung durch den Wegfall des Unterrichts in Abschlussklassen einer relativ geringen Belastung durch die Mitwirkung an der Abschlussprüfung gegenübersteht (z. B. signifikanter Einsatz in Nichtprüfungsfächern in Abschlussklassen). Dies ist, soweit nicht vermeidbar, in der Regel hinzunehmen und durch die Heranziehung der betreffenden Lehrkraft zu Unterrichtsvertretungen oder sonstigen dienstlichen Tätigkeiten (z. B. im Rahmen der Schulentwicklung) im laufenden oder kommenden Schuljahr im Rahmen der Verhältnismäßigkeit nach pflichtgemäßem Ermessen der Schulleitung auszugleichen.

Bei Lehrkräften, die nicht als Prüfer/innen tätig sind, muss der Unterrichtsausfall durch eine entsprechende Erhöhung des Unterrichtseinsatzes oder durch sonstige zusätzliche dienstliche Tätigkeiten im Rahmen der Verhältnismäßigkeit nach pflichtgemäßem Ermessen der Schulleitung angemessen ausgeglichen werden.

Über die Art und Weise des Ausgleichs entscheidet die Schulleitung.

b) Nichtschulische Berufsabschlussprüfungen der zuständigen Stellen

Der Unterrichtsausfall in den Abschluss- und Nichtabschlussklassen wird als Minus erfasst. Das Minus ist durch Unterricht, sonstige zusätzliche dienstliche Tätigkeiten und/oder durch die Zuteilung von Stunden aus dem Stundenpool auszugleichen. Über die Art und Weise des Ausgleichs entscheidet die Schulleitung.

Unterrichtszeitkonto (UZK)

Statt des Ausgleichs zu viel geleisteter Unterrichtszeit nach Nr. I. 2. Satz 2 im Folgejahr kann die Lehrkraft mit der Schulleitung die Führung eines Unterrichtszeitkontos vereinbaren. Darauf können Plusstunden über einen Zeitraum von in der Regel vier Jahren angesammelt werden, bis sich rechnerisch die Verminderung der persönlichen Unterrichtspflichtzeit um eine Jahreswochenstunde ergibt. Minusstunden können höchstens im Umfang der bereits aufgebauten Plusstunden gegengerechnet werden. Regelungen zur Unterrichtsmehrung und -minderung an Beruflichen Oberschulen bleiben unberührt.

Das UZK wird eigenverantwortlich an der Schule geführt. Die Schulleitung hat sicherzustellen, dass durch die Ermäßigung der persönlichen Unterrichtspflichtzeit einer Lehrkraft für die Schülerinnen und Schüler kein Unterricht ausfällt.

Freiwilliges Arbeitszeitkonto (fAzk)

Wegen der Möglichkeit, die Arbeitszeit und damit die Unterrichtspflichtzeit generell zu erhöhen bzw. zu mindern, wird auf das Schreiben des Staatsministeriums vom 13. April 2007 Nr. II.5-5P4004-6.37069 verwiesen. Abweichend kann wie bisher die Unterrichtspflichtzeit einvernehmlich auch zum Schulhalbjahr geändert werden, wenn die Versorgungslage dies erfordert.

Das fAzk wird eigenverantwortlich an der Schule geführt. Die Schulleitung hat sicherzustellen, dass die angesparten Zeitguthaben im Zeitraum von zehn Jahren bzw. in einem durch Dienstvereinbarung an der Schule festgelegten anderen Zeitraum, spätestens aber im Schuljahr vor der Ruhestandsversetzung vollständig ausgeglichen wird.

Abrechenbare Mehrarbeit

An beruflichen Schulen kann abrechenbare Mehrarbeit i. S. Art. 87 Abs. 5 BayBG nur in folgenden Fällen angeordnet werden:

- a) Bei Einsatz im Hausunterricht soll sie angeordnet werden.
- b) Auf ausdrücklichen Wunsch der Lehrkraft und mit Zustimmung des örtlichen Personalrats kann sie zur Sicherung der Unterrichtsversorgung in Einzelfällen genehmigt werden, wenn ein Zeitausgleich im aktuellen oder folgenden Schuljahr voraussichtlich nicht möglich ist.

Mehrarbeit ist schriftlich anzuordnen; die Anordnung ist zum Personalakt zu nehmen.

Störfälle

Arbeitszeitkonten nach Nr. I – III müssen bis zum Eintritt in den Ruhestand vollständig ausgeglichen sein; etwaige verbliebene Zeitguthaben verfallen ersatzlos. Sofern die Beschäftigung an einer staatlichen beruflichen Schule vorzeitig in sonstiger Weise endet, werden etwaige Zeitguthaben nach den Regeln des Störfallausgleichs abgegolten.

Die Versetzung an eine andere staatliche berufliche Schule lässt die wechselseitigen Ansprüche unberührt.

Persönlicher Anwendungsbereich

Diese Regelungen gelten für alle Lehrkräfte und Werkstattausbilder/innen an beruflichen Schulen unabhängig, ob sie im Beamten- oder Beschäftigungsverhältnis Dienst tun. Für den Vorbereitungsdienst gelten die Sonderregelungen der ZALB.

Weiteres

Bei der Anwendung der Regelungen zur ungleichmäßigen Verteilung der Arbeitszeit bzw. zu Mehrarbeit soll mit der örtlichen Personalvertretung eine angemessene und vertrauensvolle Kommunikation geführt werden.

Alle bisherigen Regelungen zu LUZ, insbesondere die Vollzugshinweise vom 16. Mai 2007 und die daraufhin ergangenen Schreiben verlieren mit Erlass dieses Schreibens ihre Gültigkeit.

VLB, der Hauptpersonalrat und das Ministerium gehen davon aus, dass die aktualisierten Regelungen zur Erfassung der Unterrichtspflichtzeit und Ausgleich von Mehrarbeit von den Schulleitungen in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Personalvertretungen mit Augenmaß und Fingerspitzengefühl angewendet und als motivierendes Führungsinstrument eingesetzt werden. ■

Unterrichtsmaterialien der DGUV

Werkstatt-sicherheit mit DaZ-Klassen

WOLFGANG LAMBL

An vielen beruflichen Schulen werden Konzepte erstellt, wie neu eingereiste Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf über den reinen Sprachunterricht hinaus gezielt auf ihren späteren beruflichen Werdegang vorbereitet werden können. Was liegt da näher, als mit ihnen in den schuleigenen Werkstätten den Sprachunterricht mit praxisbezogenen Tätigkeiten zu bereichern und zu vertiefen?

Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) stellt dazu ausführliches Unterrichtsmaterial zur Verfügung, das Hinweise zur Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz enthält; neben einem didaktisch-methodischen Kommentar und Hintergrundinformationen für die Lehrkraft vervollständigen Lehrmaterialien und eine Mediensammlung das Unterrichtsmaterial.

Folgender Link führt zu den Unterrichtsmaterialien:

<https://www.dguv-lug.de/berufsbildende-schulen/arbeits-sicherheit/werkstatt-sicherheit-mit-daz-klassen/> ■

Eine Zwischenbilanz

Herausforderungen und Chancen in der Beschulung von Geflüchteten in Berufsintegrationsklassen aus Sicht der Schulen und Verwaltung 2015 und heute

PROF. DR. KARIN HEINRICHS,
HANNES REINKE,
ALEXANDER FELDMANN

Im Zuge der Flüchtlingswelle 2015 wurde das Angebot an Berufsintegrationsklassen (BIK) in Bayern stark forciert. Die Zahl der Klassen erhöhte sich bayernweit von etwa 440 im Schuljahr 2015/16 auf 1 200. Auch für das Schuljahr 2017/18 werden bayernweit noch 1 150 Klassen geplant (KM 2017). Mit Blick auf Quantität und Qualität war und ist die Einführung und Weiterentwicklung der BIK ein vielfältig herausforderndes Projekt und zugleich eine Erfolgsgeschichte. Bei der Implementierung im Alltag war es von Beginn an beeindruckend, wie motiviert die Akteure in der beruflichen Bildung waren, die Chancen für die berufliche sowie soziale Integration zu realisieren, die in einer erfolgreichen Einführung der BIK gesehen wurden. Schulleiter, Regierungsvertreter, Lehrkräfte und Sozialpädagogen an beruflichen Schulen sahen sich jedoch auch mit vielfältigen Problemen konfrontiert. Dies bestätigte eine Delphi-Studie, die im Herbst 2015 an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg durchgeführt wurde (Heinrichs et al., 2016).

Eine Replikation der Studie offenbart, dass trotz zwischenzeitlich veränderter Rahmenbedingungen zur Förderung junger Geflüchteter weiterhin Unsicherheit über deren Zukunftschancen und Perspektiven besteht. Zudem zeigen die Ergebnisse, dass sich die mit der Implementierung des Beschulungskonzepts einhergehenden Herausforderungen in Teilen verschoben haben. Einerseits trägt die Arbeit mit den Geflüchteten vielerorts erste Früchte. Erfolgreiche Absolventen der BIK haben – u. a. durch die so genannte 3+2 Regelung – inzwischen eine berufliche Erstaus-

bildung begonnen und so den Übergang in reguläre Fachklassen bewältigt (IHK 2017). Veränderte Bedingungen für Rückführungen und Einschätzungen von sicheren Herkunftsländern führten aber zugleich dazu, dass zunächst jugendliche Asylsuchende und Flüchtlinge aus den Ländern des Westbalkans in den BIK-Klassen nicht mehr zugelassen wurden und nun, seit dem Frühjahr dieses Jahres, Zugewanderte aus Afghanistan verstärkt mit negativen Asylbescheiden konfrontiert werden. So liegt die Gesamtschutzquote für die in den BIK-Klassen zu fördernde Gruppe Minderjähriger und junger Erwachsener lediglich bei 50 % (BAMF 2017). Dies führt – so der Anschein – nicht nur zu Unsicherheiten bei einzelnen Lernenden, sondern wirkt sich zunehmend negativ auf das Unterrichtsgeschehen innerhalb der BIK und das Befinden betroffener Lehrkräfte aus (Kärner et al., 2017). Trotz der Fortschritte bei der Implementierung der BIK durch die engagierte Arbeit vor Ort sind auch zwei Jahre nach der großen Flüchtlingswelle noch strukturelle und personelle, (fach-)didaktische und pädagogische Herausforderungen in diesem Programm omnipräsent.

Das Forum zur Beschulung Asylsuchender und Flüchtlinge an beruflichen Schulen (FOBAF) fand erstmalig im Oktober 2015 statt. Das Ziel des ersten Treffens bestand darin, Lehrkräfte, Sozialpädagogen, Schulleiter und Regierungsvertreter über Chancen und Herausforderungen in der Implementierung der BIK zu befragen (Heinrichs et al., 2016). Seitdem bietet das Forum vor allem den genannten schulischen Akteuren in halbjährlichen Treffen die Möglichkeit, aktuelle Herausforderungen und Lösungsstrategien bei der Förderung der jungen Geflüchteten in beruflichen Schulen zu diskutieren.

Zudem werden Ansätze zu ausgewählten Schwerpunkten wie Diagnostik, Berufsorientierung, kulturelle und religiöse Konflikte oder Werteerziehung vorgestellt und diskutiert. Eineinhalb Jahre nach der Delphi-Studie wurden die Teilnehmer von FOBAF erneut zu ihrer Wahrnehmung aktueller Herausforderungen und Chancen in den BIK-Klassen befragt. Ziel war es, aktuelle Fragen zu identifizieren und zudem die Ergebnisse der beiden Erhebungen gegenüberzustellen. Schließlich werden die Ergebnisse zur Wahrnehmung der Implementierung des Beschulungsprogramms der Berufsintegrationsklassen aus organisationstheoretischer Perspektive reflektiert. Der vorliegende Beitrag erläutert die Ergebnisse beider Befragungen im Vergleich. Sie zeigen die empirische Diversifikation von Problemen und Lösungsstrategien in den BIK und stellen eine Grundlage für Initiativen zur weiteren Verbesserung des Beschulungskonzepts dar.

Herausforderungen in der Flüchtlingsbeschulung im Wandel: 2015 – 2017

Erhebung und Ergebnisse 2015

Die während des I. FOBAF-Treffens systematische durchgeführte Erhebung wurde hinsichtlich der wahrgenommenen Herausforderungen in der Beschulung von Asylsuchenden und Flüchtlingen und sowohl inhaltlich als auch aus organisationstheoretischer Perspektive exploriert. Mittels einer, nach der Delphi-Methode durchgeführten, Expertenbefragung (N = 25) wurden die zum damaligen Zeitpunkt wahrgenommenen Probleme analysiert. Die schriftlich erfassten Antworten wurden inhaltsanalytisch ausgewertet (Heinrichs et al., 2016).

Ressourcenmangel größtes Problem

Die Ergebnisse der Studie lieferten eine erste multiperspektivische Bestandsaufnahme über die damalige Beschulungssituation von Asylsuchenden in BIK. Dabei wurde deutlich, dass allen voran mangelnde Ressourcen (58 Nennungen, entspricht 48,7 % der gegebenen Antworten; Mehrfachnennungen möglich) als zentrale Herausforderung bei der Unterrichtung benannt und als sehr dringlich eingeschätzt wurden. Die zweithäufigste Nennung (24; 20,2 %) erlangten migrationspezifische Herausforderungen, die sich in kulturellen Konflikten und Gewalt unter den Schülern sowie Rassismus und Aversionen gegen AuF äußerten. Weiter ergaben die Auswertungen die Wahrnehmung dringlicher konzeptioneller Probleme des Beschulungsgangs (18 Nennungen; 15,1 %). Diese umfassen insbesondere Bedenken hinsichtlich der Nachhaltigkeit des Programms sowie der Ungewissheit über das Erreichen der Bildungsziele, aber Defizite in der Organisation und mangelnde Flexibilität. Ebenso eingeschätzt wurden Herausforderungen hinsichtlich Diagnostik und Beschulung (15 Nennungen; 12,6 %), die sich auf Schülerfähigkeiten und Vorbildung beziehen. Hierbei wünschten sich die befragten Personen Instrumente zur Diagnostik und Unterstützungsmaßnahmen für differenzierten Unterricht. Die restlichen Nennungen (4; 3,7 % entfielen auf Herausforderungen aufgrund sprachlicher Defizite der Lernenden.

Erhebung und Ergebnisse 2017

Die Folgerhebung im Frühjahr 2017 sollte erfassen, inwiefern sich die Rahmenbedingungen auf Organisationsebene verändert haben und die Implementierung vorangeschritten ist. Die Teilnehmer des IV. FOBAF-Treffens im März 2017 wurden deshalb erneut zu aktuellen Herausforderungen in der Flüchtlingsbeschulung mittels eines standardisierten Instruments (mit offenen und geschlossenen Fragen) befragt. Die erhobenen Konstrukte blieben im Vergleich zur Delphi-Studie 2015 gleich.

Befragt wurden 44 Personen, (15 männlich, 28 weiblich, 1 ohne Anga-

be). Das durchschnittliche Alter betrug 40,45 Jahre (SD = 11,39), wobei die Berufserfahrung im Schnitt mit 14,41 Jahren (SD = 10,63) angegeben wurde. Die Teilnehmer gaben zudem an, durchschnittlich 3,7 Jahre (SD = 5,1) in der Flüchtlingsarbeit tätig zu sein. 42 der 44 Probanden haben eine akademische Ausbildung absolviert. Das Teilnehmerfeld gliederte sich Vertreter verschiedener Elemente des Gesamtnetzwerks zur Flüchtlingsbeschulung, sodass schulinterne und schulexterne Akteure (2 Regierungsvertreter, 5 Schulleiter, 20 Lehrkräfte, 5 Sozialpädagogen/Innen, 6 Repräsentanten von Kooperationspartnern, 1 Wissenschaftler und 4 Ehrenamtliche) vertreten waren.

Migrationspezifische Herausforderungen

Bei der inhaltsanalytischen Auswertung der Antworten der offenen Fragen ergab, dass die häufigsten Nennungen (44, entspricht 44 %) auf migrationspezifische Herausforderungen entfallen. Hierbei beziehen sich die Nennungen nun aber abweichend von zuvor genannten Unterkategorien vorwiegend auf die unsichere Bleibeperspektive zahlreicher Schüler aus sog. sicheren Herkunftsstaaten. Weiterhin bleiben auch Probleme mit der Konzeption des Beschulungsprogramms bestehen (19 Nennungen, 19 %), was auf mangelhaft wahrgenommene organisationale Konzeption und Flexibilität sowie die unsichere Nachhaltigkeit der Beschulung zurückgeführt wird. Herausforderungen hinsichtlich Diagnostik und Beschulung der AuF wurden 15 Mal genannt (15 %) genannt. Mit 12 Nennungen (12 %) wurden mangelnde Ressourcen beklagt. Im Vergleich zur Ersterhebung wurden hierbei auch mangelnde psychologische Betreuungsangebote thematisiert. Herausforderungen mit sprachlichen Defiziten der Lernenden wurden fünfmal (5 % aller Nennungen) bekundet, fünf weitere Nennungen sind keiner Kategorie zuzuordnen.

Reflexion der Ergebnisse aus organisationstheoretischer Sicht

Die Veränderung bestehender wie auch die Einführung und Implementierung

neuer Strukturen, ist in Organisationen oft mit weitreichenden Transformationsprozessen verbunden. Lewin (1963) unterscheidet Unfreezing-, Moving- und Refreezingphasen. Jede dieser Phasen charakterisiert einen Status des Implementierungsprozesses einer Struktur aus organisationstheoretischer Sicht (ebd.). Unfreezing beschreibt demnach einen Prozess der Destabilisierung eines bestehenden Systems durch interne oder externe Einflüsse, die Movingphase wird durch die Wahrnehmung und Erprobung neuer Handlungsstrategien gekennzeichnet, die während der Refreezingphase implementiert werden (Heinrichs et al., 2016).

Auch die Einführung der BIK im Zuge der zunehmenden Immigration stellte in der bayerischen Bildungslandschaft eine Neuerung dar, deren Implementierung erhebliche Herausforderungen mit sich brachte, die das Maß der im Schulsystem üblichen Neuerungen, wie z. B. der Implementierung eines neuen Lehrplans, deutlich übersteigt. Die Auswertung der ersten Befragung im Herbst 2015 ergab, dass sich der Implementierungsprozess teils in einer fortgeschrittenen Unfreezing- und einer beginnenden Movingphase befand, da zu diesem Zeitpunkt Maßnahmen zur Beschulung erprobt wurden, zeitgleich aber in der massiven Ausweitung des bestehenden Beschulungsprogramms durch die bayrische Staatsregierung eine neuerliche leichte Destabilisierung gesehen werden kann (Heinrichs et al., 2016). Die rasche Einführung und Ausweitung der BIK hat die beteiligten Personen in Schulen und Regierungen so vor vielseitige Herausforderungen gestellt. Die Movingphase kann ob der vielseitigen Herausforderungen und Problemlagen, insbesondere hinsichtlich organisatorischer Fragen und mangelnder Ressourcen vor dem Hintergrund der stark wachsenden Schülerzahlen sowie fehlender Qualifikationen des beteiligten Bildungspersonals, auch noch im Nachhinein als äußerst herausfordernd angesehen werden (Heinrichs et al., 2016). Eine Refreezingphase konnte durch die Angaben der Befragten der ersten Erhebung 2015 noch nicht konkret verortet

werden, zeichnete sich aber in kommunalen und ministeriellen Initiativen ab.

Die Befunde der zweiten Erhebung deuten im Vergleich zur Ausgangslage 2015 dagegen auf eine veränderte Situation hin. Die Schaffung zusätzlicher Planstellen für die BIK, die verbesserte Kooperation beteiligter Partner sowie die Einführung eines Rahmenlehrplans dürften zu einer Konsolidierung des Implementierungsprozesses geführt haben. So haben ressourcenbedingte Herausforderungen scheinbar deutlich abgenommen. Zudem entwickelt sich die Anzahl der Flüchtlingsklassen seit 2016 leicht rückläufig, was nicht zuletzt auf reduzierte Zuwanderung zurückzuführen ist. Die Festigung der bestehenden Strukturen, u. a. durch die Einführung des Rahmenlehrplans, dürfte auf Organisationsebene eine Refreezingphase eingeleitet haben. Demgegenüber haben jedoch migrationspezifische Herausforderungen stark zugenommen. Aus den Antworten der Probanden geht hervor, dass dies maßgeblich der Unsicherheit über Bleibeperspektiven einer breiten Schülergruppe geschuldet sei. Die veränderten Aufenthaltsbestimmungen würden den Schülern den Übergang in ein Praktikum und eine Ausbildung erschweren und deren Motivation reduzieren, wodurch sich auch die Unterrichtspraxis komplizieren werde. Diese Entwicklung kann als eine neuerliche Destabilisierung auf der Mesoebene, also des Unterrichts, interpretiert werden, gegen die nun insbesondere das schulische Bildungspersonal und Kooperationspartner Bewältigungsstrategien finden und etablieren müssen. Innerhalb dieser Problemkonstellation scheint sich folglich neuerlich eine Unfreezing- oder sofern bereits praktische Lösungsansätze gefunden wurden eine Movingphase eingestellt zu haben.

Fazit und Ausblick

Die dargestellten Befunde zweier Befragungen von Regierungsvertretern, Schulleitern, Lehrkräften und Sozialpädagogen bestätigen die hohe Dynamik im Bereich der Flüchtlingsbeschulung während der vergangenen zwei Jahre. Zwar sind die Auswertungen hinsichtlich Anzahl der Nennungen und relativen Häu-

figkeiten nicht direkt vergleichbar, da eine veränderte Anlage der Studie zugrunde liegt. Dennoch sind inhaltliche Veränderungen und Tendenzen in den Antworten klar erkennbar. So ist ersichtlich, dass die Implementierung in den Schulen weit vorangeschritten ist und auf der Makroebene der Refreezingphase zugeordnet werden kann. Veränderte ausländerechtliche Rahmenbedingungen wirken sich jedoch stark auf die schulische und unterrichtliche Praxis aus und haben scheinbar eine neuerliche Destabilisierung des bestehenden Systems auf der Mesoebene bewirkt. Die Entwicklung von Lösungsstrategien für die neu aufgetretenen Herausforderungen ist damit klar nicht nur eine Frage der einzelnen Schule, sondern eine gesellschaftliche Aufgabe. Soll die berufliche und gesellschaftliche Integration von AuF weiterhin Ziel der BIK sein, müssen auch politisch die Rahmenbedingungen neu adjustiert werden.

Wagt man einen Blick in die Zukunft, so stellt sich die Frage, wohin sich das BIK-Programm weiterentwickeln kann und soll. Aktuell sind die Zahlen der Schutzsuchenden deutlich zurückgegangen. Es gibt dabei durchaus Indizien, dass sich genannte Problematiken wie z. B. Rassismus sowie kulturelle Konflikte, aber auch die Frage der längerfristigen beruflichen und sozialen Integration nicht durch reduzierte Zahlen an neu Zugewanderten gelöst haben (Haug et al. 2017). Schon jetzt werden Herausforderungen deutlich, wenn –wie erhofft– Schülerinnen und Schüler, das BIK-Programm erfolgreich absolviert haben, eine Ausbildungsstelle annehmen. Auf schulischer Ebene ergeben sich dabei Fragen danach, wie es im Fachunterricht an beruflichen Schulen gelingen kann, Zugewanderte angemessen zu fördern und an einen erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung heranführen ohne gleichzeitig die Förderung der anderen Mitschüler zu vernachlässigen. Die Anpassung von Rahmenbedingungen des Unterrichts und insbesondere auch die Vorbereitung von Lehrkräften auf den Bedarf an sprachlicher Förderung (Fach- und Berufssprache Deutsch) ist dabei nicht weniger drängend und besonders für diejenigen Lehrkräfte herausfor-

dernd, die zuvor nicht in die Flüchtlingsbeschulung involviert waren. Auf leitender und operativer Ebene scheinen folglich Initiativen zur Qualitätssicherung und -verbesserung in BIK und beruflichen Fachklassen nötig. Vorausschauend könnte auch eine mögliche sprachensible Gestaltung von Prüfungsdokumenten betrachtet werden. Aktuell gibt es weiterhin viele offene Fragen. Aussichtsreich erscheint es, die bisher häufig getrennt verlaufenden Diskussionsstränge zur Flüchtlingsbeschulung und zur Inklusion in den beruflichen Schulen (Stein, Kranert & Wagner, 2016), die beide in Bayern u.a. durch groß angelegte Modellversuche unterstützt wurden, zu verknüpfen. Auch die Kooperation von beruflichen Fachlehrkräften und Förder- sowie Sozialpädagogen scheint unerlässlich. ■

Weiterführende Literatur

- Heinrichs, K., Kärner, T., Ziegler, S., Feldmann, A., Reinke, H., Neubauer, J. (2016). Die Implementierung neuer Konzepte zur Beschulung von Flüchtlingen und Asylsuchenden – Herausforderungen und Chancen aus organisationstheoretischer Perspektive. Gruppe. Interaktion. Organisation. Zeitschrift für Angewandte Organisationspsychologie, 47(3), S. 231-241.
- Kärner, T., Feldmann, A., Heinrichs, K., Neubauer, J. & Sembill, D. (2017). Flüchtlingsbeschulung an Beruflichen Schulen aus der Perspektive von Lehrenden und Lernenden – Eine qualitative Analyse zu Belastungen und Bewältigungsstrategien des Migrationsprozesses und des Spracherwerbs. In Niedermair, G. (Hrsg.). Benachteiligtenförderung. Schriftenreihe für Berufs- und Betriebspädagogik, Band 10.
- Stein, R., Kranert, H.-W. & Wagner, S. (2016): Inklusion an beruflichen Schulen. Ergebnisse eines Modellversuchs in Bayern. Bielefeld: Bertelsmann.

Personelle Veränderung am Staatlichen Studienseminar

Günter Grunick in den Ruhestand verabschiedet

PETRA BUCHNER

Während die Schulfamilie des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Neu-
säß im neuen Gebäude das Schuljahr be-
gann, feierte sie zugleich einen Abschied:

Der Seminarvorstand Günter Grunick
trat in den wohlverdienten Ruhestand.

Seine Tätigkeit wurde neben Dank-
sagungen und Aufmerksamkeiten auch
durch ein Gedicht gewürdigt.

Anfang und Abschied sind die zwei Sei-
ten einer Medaille. So bedanken wir uns
mit einem lachenden und einem wei-
nenden Auge und wünschen dir ebenso
viel Freude wie neuen Zauber im nächs-
ten Lebensabschnitt. ■

*Zu danken und zu ehren gilt am heutigen Tag,
unserem Günter Grunick, der Adieu uns sagt.
Er ist schon besonders, führte mit Geschick,
behielt dennoch das Ziel stets fest im Blick.
Toleranz und Akzeptanz sind keine Fremdworte für ihn,
Transparenz bei Entscheidungen war stets sein Gewinn.
Er redet nicht nur über wertschätzende Führung, sondern lebte sie vor,
lässt Menschen auch Freiraum, und hatte für alle stets ein offenes Ohr
Dennoch genau, vielleicht manchmal penibel,
aber tief im Herzen total Mensch und sensibel.
Steht fest im Leben und standfest zu Werten,
auch wenn sie ihm Diskussionen bescherten.
Ihm ging es stets um die Sache, um das Wohl aller,
er war ein QML Innovator, und dabei kein Umfaller.*

*Heute steht an der große Schritt,
in den sogenannten dritten Lebensabschnitt.
von Herzen wünschen deine Seminarlehrer, also wir,
dem Pensionär in spe, also lieber Günter, dir,
Dass du ihn kannst genießen und dich erfreuen,
an Dingen ohne Stress, Zeit und sonstigem Neuen.
Bleib stets, wie du es warst, im Herzen jung,
das hält auch weiterhin deinen Kreislauf in Schwung.
Denke an uns in stillen Stunden,
wenn du dir einen guten Wein lässt munden.
Zum Schluss dir von ganzen Herzen das Beste,
für uns im Seminar warst du der Allerbeste.
Ich ende mein Dichten und werde still,
es wird alles geschehen, so wie Gott es will.*



1. Reihe, von links: Jürgen Wunderlich mit dem scheidenden Seminarvorstand Günter Grunick im Kreise seiner Seminarlehrer aus Südbayern.

Personelle Veränderung an der ALP Dillingen

Manfred Wolf geht in den wohlverdienten Ruhestand

CHRISTIAN WAGNER

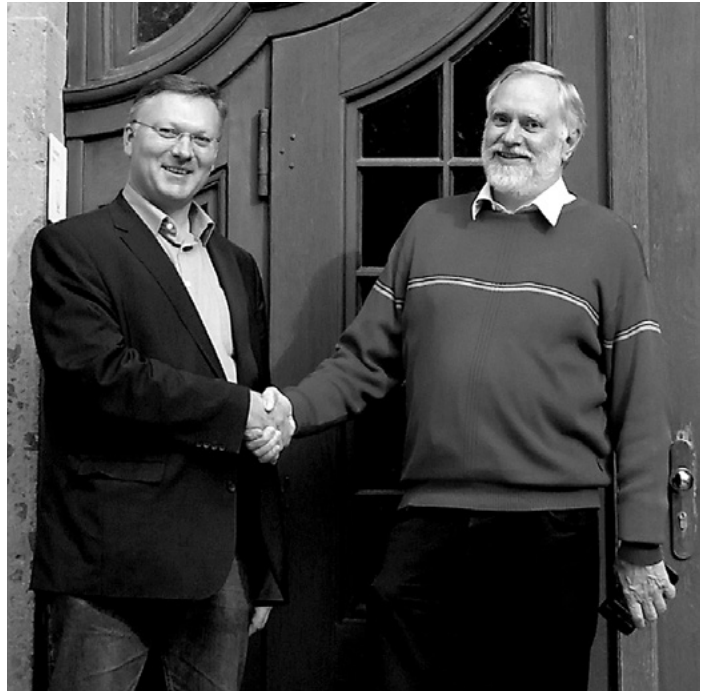
Sie kennen Manfred Wolf nicht? Dann sind Sie kein Elektro- oder IT-Lehrer. Egal wo man in Bayern hinkommt. Manfred Wolf ist bei diesen Kollegen bestens bekannt. Er leitet die Abteilung 5 „Informations- und Bildungstechnologie“ an der ALP in Dillingen und ist damit für Informationstechnologie, Elektrotechnik und MINT zuständig. Zum 1. Januar durfte nun unser geschätzter Kollege, Freund und Ratgeber in den wohlverdienten Ruhestand gehen.

Großartiger Unterstützer

Manfred Wolf hat es all die Jahre in Dillingen geschafft, mich und Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, zu motivieren, an Fortbildungen teilzunehmen. Durch seine freundliche, verständnisvolle Art schaffte er es, uns Lehrer zu motivieren, die Veranstaltungen in Dillingen zu besuchen. Er ist ein Mensch, der eine besondere Gabe hat, die leider oftmals fehlt! Er kann zuhören. Es waren oft gar nicht die fachlichen Probleme, die wir Lehrer hatten, es waren sehr oft einfach unsere Emotionen, die mal überkochten. Er war immer wieder ein „Seelentröster“. Wenn Lehrpläne geändert, neue Themen oder neueste Technologien eingeführt wurden, unterstützte uns Manfred Wolf. Er ging auf uns Lehrer zu. Er überzeugte uns, dass es wichtig sei, sich in diese neuen Dinge einzuarbeiten, sich damit auseinander zu setzen. Denn das Wichtigste sind unsere Schülerinnen und Schüler. Die müssen wir unterrichten. Die sind unser wertvollstes Gut. Wenn wir sie nicht nach modernsten Lehrmethoden auf die neuen Techniken vorbereiten, wer dann?

Gerade jetzt, mit dem großen Thema Industrie 4.0 bzw. Wirtschaft 4.0 werden die Emotionen wieder überkochen. Wir Lehrer wollen ja alle das Gleiche! Wir wollen das Beste für unsere Schülerinnen und Schüler. Da werden sicherlich zwischen allen Beteiligten, egal ob ALP, ISB, oder den Lehrern viele Dinge nicht auf

Stellv. VLB-Vorsitzender Christian Wagner dankt Manfred Wolf.



Anhieb passen. Hier wäre der „Schlichter“ Manfred Wolf sicherlich ein großartiger Unterstützer. Denn es geht nur gemeinsam, niemals gegeneinander.

Cisco-Akademie aufgebaut

Die „Cisco-Akademie“, die vor Jahren von Manfred Wolf aufgebaut wurde und vor allem bei den IT-Experten bekannt ist, wäre ohne ihn nicht möglich gewesen. Wer sonst hätte es geschafft, dass sich Kolleginnen und Kollegen in Dillingen so intensiv fortbilden. Noch heute erzählen mir meine Kollegen, dass sie ganze Nächte vor den Computern damit verbracht haben, sich in Dillingen in diese Themen einzuarbeiten. Dies wäre ohne den „Motivator“ Manfred Wolf nicht möglich gewesen.

Durch meine Tätigkeit im vlb treffe ich immer wieder Kolleginnen und Kollegen in ganz Bayern. Auf Manfred Wolf angesprochen, hört man immer nur Begeisterung. Er ist gerade im IT Bereich einer der besten und kompetentesten Referenten. Ebenso im Bereich Umweltschutz und regenerative Energien. Wenn

man mit ihm über diese Themen spricht, merkt man nicht und seine fachliche Kompetenz sondern auch seine persönliche Überzeugung von diesen Dingen.

Man sagt zwar immer, jeder Mensch sei ersetzbar. Dies trifft sicherlich auf den Aufgabenbereich in Dillingen zu. Aber der Mensch Manfred Wolf, sein Wesen, seine Geduld, seine Überzeugungsarbeit. All das ist nicht einfach zu ersetzen. Seinem Nachfolger oder Nachfolgerin wünsche ich schon jetzt, seine wichtigste Gabe zu übernehmen: Zuhören!

Lieber Manfred, für Deinen wohlverdienten Ruhestand wünsche ich Dir alles Gute, Gesundheit und vor allem noch viele schöne Momente!

Zäsur bei FOSBOS

Aufbruch in die Zukunft

HANS DIETRICH/
MARKUS DOMEIER

Was im Februar 2012 bei einer Arbeitstagung mit Vertretern aus Schule, Wirtschaft und Wissenschaft in Herrsching begann, findet ab dem Schuljahr 2017/18 seine Umsetzung in die schulische Realität. Sie zeigt sich in erster Linie in neuen Stundentafeln mit teilweise neuen Fächerschneidungen, neuen kompetenzorientierten Lehrplänen, neuen Ausbildungsrichtungen sowie einer überarbeiteten Schulordnung.

Es ist sehr viel, was die Lehrkräfte an der FOSBOS derzeit leisten, wenngleich systematisch angelegte Fortbildungen und Entwürfe künftiger Abschlussprüfungen die Neuausrichtung erleichtern. Ein Selbstläufer ist sie nicht. Kurzfristig geht es darum, die Unterrichtsqualität aufrechtzuerhalten und im Zusammenwirken aller Lehrkräfte gemäß der didaktischen Absichten des Lehrplanmodells die Zäsur zu meistern und der Schulart zu weiterer erfolgreicher Entwicklung zu verhelfen.

Rasante Entwicklung der Schülerzahlen

Zumindest mittelfristig stehen Probleme im Raum, die ihren Ursprung in der rasanten Entwicklung der Schülerzahlen der letzten Jahre haben. Sie betreffen insbesondere die Lehrkräfte und damit den Unterricht in quantitativer und qualitativer Sicht. Seit Jahren kämpft die FOSBOS mit dem Budgetdefizit, das für diese Schulart als Unwort des Jahres mit steter Wiederkehr ausgerufen werden könnte. Nicht zu verkennen ist allerdings, dass die sich zwischen 2013 und 2016 noch bei über 5 % bewegende Unterrichtsversorgung inzwischen halbiert hat und aktuell weiter gesunken sein dürfte. Der Rückgang wurde nicht mit steigenden Klassenstärken erkaufte. Insofern haben beständige Forderungen des Verbandes ihre Wirkung nicht verfehlt. Eine weitere Aktivbuchung stellen die Nachschlüsselungen im Stellenkegel dar, die

dazu geführt haben, dass vergleichsweise verlängerte Beförderungswartezeiten abgebaut werden konnten. Ziel muss bleiben, für die in den letzten Jahren verbeamteten jüngeren Lehrkräfte weitere Nachschlüsselungen zu erreichen, damit sie dann, wenn sie zur Beförderung anstehen, auch sofort zum Zuge kommen.

Mobile Lehrerreserve fehlt

Absolut unbefriedigend, wenn nicht diskriminierend ist die noch nicht vollzogene Schaffung einer integrierten mobilen Lehrerreserve, wie sie für andere Schularten längst selbstverständlich ist. Die ursprünglich im Schuljahr 2012/13 eigens ausgewiesenen 50 Stellen mussten zur Aufrechterhaltung des Unterrichtsbetriebs verwendet werden. Sie wieder ihrem ursprünglichen Zweck zuzuführen und ihre Zahl dem aktuellen Bedarf anzupassen, ist eine Kernforderung des VLB. Mit gleichem Nachdruck bedarf die Planstellenquote an der FOSBOS einer deutlichen Erhöhung. Liegt sie bei Gymnasien und Realschulen nahe 95 %, sind es an der FOSBOS nur ca. 78 %. d. h. über 1/5 aller Lehrkräfte sind im befristeten Angestelltenverhältnis tätig. Zwar wird anerkannt, dass eine flexible Absicherung der Unterrichtsversorgung in engen Grenzen angebracht ist, die hohe Fluktuation widerspricht allerdings jedem Bemühen um nachhaltige Schulqualität, ganz abgesehen davon, dass die Lebensplanung junger leistungsbereiter Kolleginnen und Kollegen dadurch erheblich beeinträchtigt wird.

Rückenwind für FOSBOS

Die verhaltene Reaktion von politischer Seite auf Verbesserungen der Personalsituation nährt sich womöglich immer noch aus der Annahme, dass die konstant hohen Schülerzahlen an der FOSBOS atypisch für eine Schulart seien und daher die Planungen auf einen Schülerrückgang hinauslaufen müssten. Hoffnungsvoll stimmen allerdings die Äußerungen, die von Vertretern al-

ler Parteien bei der 2. Lesung zur Änderung des BayEUG im Bayerischen Landtag zu vernehmen waren. Es gelte, die FOSBOS weiter zu stärken, war der einmütige Tenor der Redebeiträge. Diesen Rückenwind gilt es von Verbandsseite zu nutzen. Zwar wird ein leichtes Absinken der Schülerzahlen auf 55 000 bis zum Schuljahr 2022/23 prognostiziert, dem auf Grund geburtenstärkerer Jahrgänge eine gemäß amtlicher Schülerprognose erneute Zunahme folgt. Die nur kurzfristig rückläufigen Schülerzahlen dürfen jedoch keineswegs zu Kürzungen beim Lehrpersonal führen, sondern müssen für geringere Klassenstärken und stärker differenzierte Unterrichtsangebote genutzt werden, die insbesondere durch die anlaufenden Innovationen beabsichtigt sind.

Den zahlreichen weiteren Initiativen, die das Staatsministerium ergriffen hat, gingen intensive Gespräche mit dem Verband voraus, z. B. für eine Handreichung zum Seminarfach, um den Anspruch der Studierfähigkeit auf hohem Niveau einzulösen oder z. B. eine kommentierte Fassung der FOSBOS ebenso eine wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit für die FOSBOS.

Künftige Sacharbeit wird sich u. a. beziehen auf die Erprobung und Dokumentation von Konzepten für den Förderunterricht in FOS 11 oder Organisationsmodelle der Vorklasse an FOS und BOS. Der Verband wird Vorschläge für geförderte Bildungsoffensiven an der FOSBOS entwickeln, da sich hier die Schulart stark im Hintertreffen befindet. Um den bedenklich sinkenden Schülerzahlen an der BOS entgegenzuwirken, wird verstärkt Imagepflege für diese Schulart zu betreiben sein.

Der VLB wird in der eigenen Fachgruppe und im Zusammenwirken mit anderen Lehrerverbänden in der ArGe FOS/BOS, die derzeit vom VLB federführend geleitet wird, diese Entwicklungen mit der gebotenen Sachlichkeit kritisch, konstruktiv und zielführend begleiten. ■

Save The Date

13. Fachtagung FOSBOS in Kelheim

MARKUS DOMEIER

Unter dem Motto „Erfolg hat einen Namen: FOSBOS“ findet am 17. März 2018 die 13. VLB-FOSBOS-Fachtagung am Beruflichen Schulzentrum Kelheim statt.



Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle hat sein Kommen zu dieser Veranstaltung bereits zugesagt und wird den Festvortrag am Vormittag halten. Im Anschluss daran besteht die Möglichkeit, aktuelle die FOSBOS betreffenden Themenstellungen mit politischen Mandatsträgern aller im Landtag vertretenen Parteien im Rahmen einer offenen Podiumsdiskussion zu erörtern.

Der Nachmittag steht auf fachlicher Ebene ganz im Zeichen der im Rahmen des Innovationsprozesses an FOSBOS zum laufenden Schuljahr eingeführten Neuerungen. In den ca. 12 geplanten Work- und Infoshops können sich die Besucher aktiv am Austauschprozess zu den aktuellen Themen beteiligen, wie z. B. der Erstellung kompetenzorientierter Leistungsnachweise, best-practice-Beispielen zur Umsetzung des kompetenzorientierten LehrplanPLUS aus den Bereichen Sprachen, Naturwissenschaften und Wirtschaftsfächern, Umsetzung der geänderten Richtlinien zu fachpraktischen Ausbildung, Medienkonzept an Schulen, Zusammenarbeit mit den Zubringerschulen, um nur einige Beispiele zu nennen. Zudem bietet der HPR schwerpunktmäßig Infor-

mationen zu Altersteilzeitmodellen und zum Versorgungsrecht an und geht auf individuelle Fragen der Besucher ein.

Die Abschlussrunde im Plenum besteht aus einem Gesprächsforum „Lehrkräfte fragen – das KM antwortet“ mit MR Günter Liebl, der dabei die aktuellen Schwerpunkte seiner Arbeit darlegen auf die Fragen der Besucher eingehen wird.

Flankierend zum Veranstaltungsprogramm stellen verschiedene Schulbuchverlage ihre Neuerscheinungen von Lehrwerken zum LehrplanPLUS vor. Das genaue Tagungsprogramm erscheint in einer der nächsten Ausgaben von *vib-akzente* und ist ab Mitte Februar auf der Homepage des VLB abrufbar.

Die Fachgruppe FOSBOS im VLB freut sich bereits jetzt auf zahlreichen Besuch und den überschulischen Austausch, dem in dieser entscheidenden Phase des Innovationsprozesses sicherlich eine besondere Bedeutung zukommt.

In diesem Sinne, save the date! ■

Regierung von Schwaben zeichnet aus

BS Lauingen erhält Integrationspreis

GOTTFRIED GÖPPEL

Im Oktober zeichnete die Regierung von Schwaben die Staatliche Berufsschule Lauingen für das Projekt „Angst vor Asylbewerbern!? – Dann hilf’ beim Integrieren“ mit dem schwäbischen Integrationspreis 2017 aus. Das Preisgeld in Höhe von 1.000 € plant die Bildungseinrichtung für weitere Aktionen zur Integrationsarbeit an der Schule zu verwenden.

Bereits zum zehnten Mal wurde im Rokokosaal der Regierung von Schwaben der Integrationspreis vergeben. Unter den fünf Preisträgern ist in diesem Jahr auch das Projekt der BS Lauingen. Das Projekt teilt sich den mit insgesamt 5.000 € dotierten Preis mit vier weiteren Initiativen aus dem Regierungsbezirk. Die Arbeit sei jedoch von unschätzbarem Wert für die Gesellschaft, so der Regierungspräsident Karl Michael Scheufele in seiner Ansprache. Das Preisgeld wird vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen zur Verfügung gestellt.

Zeichen des Zusammenhalts

In der Begrüßung betonte der Regierungspräsident von Schwaben, dass die zahlreichen Integrationsbemühungen ein Zeichen des Zusammenhaltes in unserem Land sind und lobte alle ehrenamtlichen Helfer, die ihre Freizeit dafür nutzen, Menschen mit Migrationshintergrund zur Seite zu stehen.

Die Auszeichnung für das Projekt „Angst vor Asylbewerbern!? – Dann hilf’ beim Integrieren“ erfolgte durch Staatssekretär Johannes Hintersberger und Regierungspräsident Karl Michael Scheufele. Sie soll gelungene Beispiele von Integration würdigen und damit Integrationsmaßnahmen in Bayern intensivieren.

In der Laudatio zum Integrationsprojekt der Lauinger Berufsschule hieß es: „Integration ist ein Thema, das unsere Gesellschaft vor große Aufgaben und Herausforderungen stellt. Die Staatliche Berufsschule Lauingen hat es sich mit



Von links: Stellvertretend für das gesamte Integrationsteam nahmen Reinhard Hickl, Jennifer Stoy und Gottfried Göppel den schwäbischen Integrationspreis 2017 entgegen.

dem Projekt „Angst vor Asylbewerbern!? – Dann hilf’ beim Integrieren“ zur Aufgabe gemacht, Schüler/-innen über Flucht und Fluchtursachen zu informieren sowie Fakten und Stammtischparolen gegenüberzustellen. Außerdem hat das Projekt viele Möglichkeiten zu positiven Begegnungen zwischen Schüler/-innen und Geflüchteten vorbereitet. Das Nachempfinden von Flucht sowie das Einüben von verantwortungsvollem und empathischem Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund waren weitere Schwerpunkte.“

Integrationsteam fördert Schulgemeinschaft

Rückblick: Vom 19. Juni bis 8. Juli 2016 führte die BS Lauingen ein Projekt mit dem Ziel der Förderung der Akzeptanz gegenüber Flüchtenden und deren Integration durch. Grund dessen waren zahlreiche kritische Äußerungen der Schülerschaft gegenüber der Asylpolitik der BRD. Diese Erfahrungen im täglichen Umgang mit den Schülern zeigten, dass

die Eingliederung ‚der Fremden‘, die im darauffolgenden Schuljahr durch eine BAF-Klasse ein Teil der Schulgemeinschaft werden sollten, erschwert werden würde. Das Integrationsteam, bestehend aus Sebastian Spring, Paul Gramm, Reinhard Hickl, Elisabeth Fichtl, Rosemarie Eichert und Jennifer Stoy deutete dies als Uninformiertheit, Angst vor dem Unbekannten und der damit einhergehenden Unsicherheit der Schüler.

Bei der Preisverleihung beglückwünschte neben Landrat Leo Schrell und MdL Georg Winter auch Markus Ferber, Mitglied des Europäischen Parlaments, den Schulleiter Gottfried Göppel für das mustergültige Engagement von Integrationsarbeit an der Lauinger Berufsschule. ■

Kooperation der BS III Bamberg, Diakonie Bamberg-Forchheim und Uni Bamberg

Projekt E-Mobilität

DR. JÖRG NEUBAUER

Bei der Diakonie Bamberg-Forchheim fiel der Startschuss für ein neuartiges Service-Learning-Projekt. 22 Schülerinnen und Schüler der Staatlichen Berufsschule III Bamberg beschäftigen sich mit dem Thema „E-Mobilität bei der Diakonie Bamberg-Forchheim“. Schulleiter Pankraz Männlein sieht in diesem Projekt eine tolle Chance, den Schülern im Rahmen des Unterrichts die Möglichkeit zu geben, sich sozial zu engagieren, Kontakte zu Unternehmen in der Region zu knüpfen und sich fachlich wie persönlich weiterzuentwickeln. Das Lernen dient nicht nur ihrer Aus-

bildung, sondern kann auch für andere Menschen ganz konkret etwas bewirken. Und auch für die Diakonie ist die Zusammenarbeit im Bereich Service-Learning ein Gewinn, da „die Schüler bereits im letzten Projekt tolle Ergebnisse gezeigt haben, die zu einem Facebook-Auftritt und einer Neueinstellung im Social-Media Bereich geführt haben und mit der E-Mobilität ein neues Kapitel bei der Diakonie Bamberg-Forchheim aufgeschlagen werden soll“, so Diakonie-Vorstandsvorsitzender Norbert Kern. Er stellte bei einem ersten Treffen aller Beteiligten gemeinsam mit der Bereichsleiterin für Wirtschaft und Finanzen Christine Aßhoff den Schülerinnen

und Schülern und den beiden betreuenden Lehrkräften Nicole Waletzko und Jörg Neubauer sowie der stellvertretenden Schulleiterin Sandra Zellhahn das Diakonische Werk und das zu bearbeitende Thema vor.

Wissenschaftliche Begleitung

Begleitet wird das Projekt wissenschaftlich von der Professur für Wirtschaftspädagogik der Uni Bamberg. Dort wird die Wirksamkeit von Service-Learning erforscht. „Service-Learning ist eine Lernform, die gesellschaftliches Engagement mit fachlichen Inhalten wie einer dualen Ausbildung verbindet“, so Professor Karl-Heinz Gerholz. ■



Die Klasse für Büromanagement der Staatlichen Berufsschule III mit Schulleitung, Lehrkräften, Vertretern der Universität und der Diakonie Bamberg-Forchheim.

Erasmus-Projekt der FS für Bautechnik München

Auf zu nEUen Ufern!

MICHAEL NICKLAS

Häufig sind die Buchstaben „EU“ und viele Themen der Europäischen Union eher negativ besetzt: Unmengen an Vorschriften, Euro-Krise, Brexit und Flüchtlingskrise, um nur einige zu nennen.

Aber Europa heißt auch: Völkerverständigung, Reisefreiheit, Frieden und in unserem Fall: Ausbildungsprojekte! In diesen soll jungen Menschen im Rahmen des EU-Mobilitätsprogramms „Erasmus+“ (früher „Leonardo da Vinci“) im schulischen/beruflichen Bereich, ähnlich dem „Erasmus“- Programm für Studenten, die Möglichkeit gegeben werden, über Landesgrenzen hinweg zu lernen, Erfahrungen zu sammeln, andere Kulturen, Sprachen und Landschaften zu entdecken, zu arbeiten und auch noch etwas Bleibendes zu schaffen.

Der regelmäßige Leser von *vib-akzente* findet in den Ausgaben immer wieder informative Artikel zu EU-Projekten von beruflichen Schulen – dies zeigt, dass das Interesse an einem europäischen Austausch stark verbreitet ist! So freut es unsere Schule sehr, dass wir uns hier einreihen dürfen.

Bereits 2010 hat die Städt. Fachschule für Bautechnik München die Idee eines damaligen Schülers aufgegriffen und die Kirchenburg in Mardisch/Moardaș, im Kaltbachtal in Siebenbürgen/Rumänien gelegen, über Jahre hinweg vor dem Verfall bewahrt und im Bestand gesichert. Für dieses außergewöhnliche Projekt wurde unsere Schule in Berlin 2014 mit dem Deutschen Weiterbildungspreis ausgezeichnet.

Schon damals waren unsere Unterkünfte in Martinsdorf/Meiș, einem Nachbardorf rund 50 km nordwestlich der ehemaligen Kulturhauptstadt Europas, Hermannstadt/Sibiu. So lag der Gedanke nahe, an der dortigen Kirchenburg bzw. dem Pfarrhaus samt Nebengebäuden die Arbeit in Kooperation mit der Malerinnung München (die mittlerweile die Projektleitung übernommen hat) und der Evangelischen Kirche Me-



Straßenbauer, Bauzeichner, Maurer und Zimmerer arbeiten gemeinsam am neuen Dachstuhl.

diasch/Mediaș als Projektpartner fortzusetzen.

Unser Ziel, gewerk- und partnerübergreifend, nachhaltig und historisch bewahrend arbeiten zu können und unsere zukünftigen BautechnikerInnen und AusbilderInnen dahingehend anzuleiten, ist erst recht durch die Kooperation mit den Innungen aus allen Bereichen und den Partnern vor Ort möglich – und nicht unwesentlich durch den Freizeit-Einsatz aller Beteiligten!

Wir sind sehr glücklich, unseren SchülerInnen einen Rahmen bieten zu können, der für die persönliche Berufs- und Lebenserfahrung ein großes Spektrum bietet, sei es durch das Kartieren/Dokumentieren von Schäden, dem Anwenden historischer Techniken oder

dem Anleiten von Auszubildenden vor Ort.

Einmal pro Jahr begleiten 2-3 Lehrkräfte 10-15 SchülerInnen für knapp 3 Wochen im September (davon eine Schulwoche) in dieses siebenbürgisch-sächsisches Dorf (die Innungen verfahren ähnlich jeweils im Mai). Dabei liegt seit drei Jahren unser Augenmerk auf der Bestandserhaltung des Pfarrhauses mit Nebengebäuden in Martinsdorf, das auf Wunsch der dortigen evangelischen Kirche zu einer Bildungs- und Tagungsstätte, aber auch zusätzlich Hostel werden soll. Projektpartner ist die Evangelische Kirche A.B. in Mediaș/Mediaș.

Dazu kommt, dass wir uns im denkmalgeschützten Bereich befinden und dies Besonderheit auch ganz besondere



Freudige Gesichter am Tag der Abschlussfeier vor dem Gemeindesaal, wo im Anschluss mit vielen Vertretern des Dorfs und allen Unterstützern gefeiert wird.

Vorgehensweisen bei der Ausführung der Arbeiten an diesen Objekten voraussetzt. Eine weitere Besonderheit ist die gewerkübergreifende Ausbildung mit verschiedenen Berufsgruppen. Hier antizipieren wir eine spätere Situation im Handwerk auf realen Baustellen. Die berufliche Zukunft wird hier gelernt und gelebt und jeder ist aufgefordert, dem anderen über die Schulter zu schauen und sein Lernspektrum möglichst breit anzulegen. Hinzu kommt der Bereich des sozialen Lernens. Die Gemeinschaft fordert von jedem Einzelnen eine hohe Bereitschaft für Toleranz, Kooperationsbereitschaft und Improvisationsfähigkeit.

Unsere BautechnikerInnen fertigen zunächst vor jeder Maßnahme eine Bestandsanalyse an und kartieren/doku-

mentieren die vorhandenen Schäden. Im Anschluss führen die Teams eigenständig alle Arbeiten durch, inkl. Planen des Materialeinsatzes, etc. Zudem erlernen Sie täglich 30 Minuten die „Basics“ der rumänischen Sprache und erkunden an den Wochenenden „Land und Leute und Traditionen“ auf Ausflügen. Je nach Möglichkeit leiten Sie in ihrer Funktion als zukünftige Ausbilder auch Lehrlinge der Innungen und Einheimische an. Durch dieses Engagement von Vertretern zweier EU-Länder steigt das gegenseitige Vertrauen, aber auch durch unser langjähriges Arbeiten vor Ort an verschiedenen Kirchenburgen.

Wir haben nun sieben erfolgreiche Projektphasen absolviert und dabei über 120 TechnikerInnen ein unvergessliches

Projekt Erlebnis ermöglicht, in dem sie auch Land, Kultur und Menschen kennen gelernt haben. Aber wir haben auch für uns wertvolle Erfahrungen gemacht, wie man ein EU-Projekt in den laufenden Schulbetrieb integrieren kann und welche Aspekte 1 300 km südöstlich der Heimat von Bedeutung sind. Doch mit einer Schulleitung, die solche Projekte fördert und genug KollegInnen, die bereit sind, sich auch neben dem Kerngeschäft zu engagieren, sind wichtige Fundamente gelegt, auf denen eine Brücke zu nEUen Ufern bzw. wertvollen europäischen Erfahrungen gebaut werden kann!

Weitere, detaillierte Informationen über unseren Aufenthalt im September 2017 finden sie auf unserer Homepage www.fs-bau-muenchen.de unter „Bilder und Projekte“ z. B. in der Gesamtdokumentation. ■

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

2018 – die Herausforderungen bleiben

Die Wahrnehmung hat sich geändert: Das berufliche Bildungswesen ist mehr in den Fokus der Politik und der interessierten Öffentlichkeit gerückt. Ein Grund dafür ist die hohe Leistungsbereitschaft unserer Kolleginnen und Kollegen, die sich in den zurückliegenden zwei Jahren nicht zuletzt darin gezeigt hat, sich erzieherisch, integrativ und beruflich-qualifizierend im Bereich der Flüchtlingsbeschulung erfolgreich zu engagieren. Die betroffenen jungen Menschen sind auf einem guten Weg in die Berufs- und Arbeitswelt und ihnen werden gleichzeitig unsere gesellschaftlichen und kulturellen Besonderheiten nahegebracht. Die „Tür“ in die duale Ausbildung steht für alle Leistungswilligen offen. Der VLB hat dies auf allen Ebenen der Verbandsarbeit in Gesprächen mit den politisch Verantwortlichen kommuniziert. Den Abgeordneten im Bayerischen Landtag ist mittlerweile das breite Kompetenzspektrum unserer Kolleginnen und Kollegen bewusst. Aber die Herausforderungen bleiben: Mit ausreichend Unterrichtszeit, genügend Personal und flexiblen Förderinstrumenten muss der für die Betroffenen schwere Weg der Integri-

on in Gesellschaft und Beruf weiterhin gesichert werden.

Stillstand ist Rückstand – Aufbruch der beruflichen Bildung in die „digitale Welt“

Zusätzlich müssen die Anforderungen der Digitalisierung in der beruflichen Bildung sowohl konzeptionell wie personell mit genügend Unterrichts- und Organisationszeit umgesetzt werden. Die Bayerische Staatsregierung ist mit ihren Investitionen in die berufliche Bildung bereits auf einem guten Weg. Die finanzielle Mittelbereitstellung für die Sachausstattung verdient hohe Anerkennung. Gleichzeitig ist aber die personelle Versorgung der beruflichen Schulen mit qualifizierten Kolleginnen und Kollegen anzumahnen. Die Zeit ist reif für den Aufbruch der beruflichen Bildung in die „digitale Welt“.

Bereich Dienst- und Tarifrecht – die gewerkschaftliche Flanke im VLB

Über die bildungspolitische Arbeit hinaus widmet sich der Geschäftsführende Vorstand zusammen mit den Experten im Hauptvorstand der dienst- und tarifrechtlichen Vertretung unserer Kolleginnen und Kollegen. Hier und insbesondere in den Fachgruppen werden aktuelle Themen diskutiert und wichtige Informationen ausgetauscht. Zu einem

solchen Gedankenaustausch der Fachgruppe Dienst- und Tarifrecht trafen sich unsere Kollegen Martin Krauß, als Vertreter des Geschäftsführenden Vorstands, Wolfgang Lambl, Vorsitzender Hauptpersonalrat – Berufliche Schulen, Rudi Keil, Mitglied im Hauptpersonalrat, Christian Baumann, Referent für Tarifrecht, und die Bezirkspersonalräte mit Vertretern des Bayerischen Landtags sowie des Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst in der Geschäftsstelle des Hauptpersonalrats in München. Als kompetente Gesprächspartner konnten aus dem Landtag MdL Ingrid Heckner, Stellvertretende Vorsitzende der CSU-Landtagsfraktion, und MdL Tobias Reiß, Vorsitzender des Landtagsausschusses für Fragen des öffentlichen Dienste, sowie MinDgt. German Denneborg aus dem Kultusministerium gewonnen werden. Sehr eindrucksvoll hat MinDgt. Denneborg die Leistungen des Freistaates dargestellt (rd. 59,65 Mrd. € für Bildung, davon rd. 2,1 Mrd. € für den schulischen Teil der beruflichen Bildung). In der anschließenden Diskussion wurden die Veränderungen in den Berufsfeldern aufgezeigt, die durch die zunehmende Digitalisierung entstehen werden. Besonders wichtig werden dabei – neben der notwendigen Fachkompetenz – die Persönlichkeits- und Werteerziehung der Jugendlichen gesehen, damit ein verantwortungsbewusster Umgang mit den digitalen Medien sowie ein respektvolles Verhalten in der Gesellschaft gewährleistet werden. Deutlich wurde dabei, dass die teilweise „sprachliche Radikalisierung“ und der verstärkt zu konstatierende respektlose Umgang mit der Würde des Menschen in den sozialen Medien ernst genommen werden muss. In diesem Zusammenhang ist die Abwägung zwischen fachlichem und allgemeinbildendem Unterricht aufgrund des Lehrkräftemangels fatal. Nur wenn fachlicher und

Andrea Götzke, der „gute Geist“ der Geschäftsstelle

Ein Vierteljahrhundert im Dienst der beruflichen Bildung

allgemeinbildender Unterricht gesichert sind, kann die berufliche Bildung ihren Auftrag erfüllen.

Die beiden Abgeordneten Ingrid Heckner und Tobias Reiß gaben zu verstehen, dass sie sich des wichtigen Bildungsauftrages und der dazu notwendigen Investitionen in die beruflichen Schulen bewusst sind. Die Forderungen zur notwendigen Planstellenversorgung und entsprechenden Berücksichtigung der Leitungszeit für Schulleitungen – wie im Masterplan II zur Digitalisierung ausgewiesen – werden sie in die Beratungen des Landtages einfließen lassen und unterstützen, so ihre Zusage. Der Vorschlag des VLB zur „effizienten Umsetzung“ der Beurteilung findet ebenfalls ihre Unterstützung. Eine zeitnahe Umsetzung ist deshalb nach Meinung von Martin Krauß erforderlich, weil damit eine „kostenneutrale“ Entlastung der Schulleitungen erfolgen kann, bei der auch die Qualitätsansprüche an die Beurteilung erhalten bleiben. Ebenso wird dadurch die Akzeptanz im Kollegium erhöht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, auch im neuen Jahr werden uns die Themen nicht ausgehen, welchen wir uns als GV annehmen müssen. Gehen wir den gemeinsamen Weg, die berufliche Bildung zu gestalten. Gut qualifizierte und in ausreichender Anzahl vorhandene Lehrkräfte in einer zeitgemäßen Unterrichtsumgebung sind die Qualitätssäulen eines erfolgreichen beruflichen Schulwesens. Dieses Ziel zu erreichen, ist auch 2018 unser Anspruch als VLB. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung und Mitarbeit in unserer Solidargemeinschaft.

*Es grüßen Sie herzlichst
Pankraz Männlein und Martin Krauß*



PETER THIEL

München, Dachauer Straße 4, ganz in der Nähe des Hauptbahnhofs - das ist die Anschrift unserer Verbands-Geschäftsstelle. Seit Menschengedenken übrigens schon, denn dort war sie bereits zu VBB-Zeiten und das ist ziemlich lange her. Nachdem sich 1991 die beiden Altverbände VBB und VDH zum VLB zusammengeschlossen hatten, wurde es eng im 6. Stock der Dachauer Straße 4. Die Ansprüche an den Verband stiegen, es häufte sich die Arbeit in einem Maße, dass sich der Geschäftsführende Vorstand veranlasst sah, über eine personelle Verstärkung nachzudenken. Rund 50 Prozent mehr Mitglieder als bisher mussten betreut werden, neue Fachbereiche waren hinzugekommen und die Zahl der Veranstaltungen nahm zu. Der erste VLB-Berufsbildungskongress in Erding stand ins Haus. Er musste von langer Hand vorbereitet werden, weil er weit über das hinaus ging, was bei den bisherigen „Berufsschultagen“ üblich war. Schließlich sollte er zum Prototyp und Maßstab werden für alle nachfolgenden Kongresse.

Sehr kollegial aufgenommen

In dieser angespannten Lage begab sich die Verbandsspitze also auf die Suche nach personeller Verstärkung für die Dachauer Straß 4 und wurde rasch fündig. Anfang Oktober 1992 nahm man eine neue Mitarbeiterin unter Vertrag - zunächst als

„Schreibkraft“ wie es hieß: Andrea Götzke, Jahrgang 1961, Münchnerin mit profunder Ausbildung als Sozialversicherungsfachangestellte trat in den Dienst des VLB. Das war der Beginn einer „glücklichen“ Beziehung, wie man rückblickend sagen kann, einer Beziehung, die nun schon ein Vierteljahrhundert hält.

„Meine ersten Erfahrungen beim VLB“, sagt Andrea Götzke, „waren zunächst eher menschlicher Natur. Die damaligen Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle Helga Ruppert und Reingard Stadler sowie Geschäftsführer Peter Wimmer haben mich sehr kollegial aufgenommen“. Auch heute noch, nach all den Jahren, pflege sie ein freundschaftliches Verhältnis zu ihnen.

In angenehmer Erinnerung seien ihr auch die ersten Begegnungen mit der Verbandsspitze: Insbesondere Landesvorsitzender Hermann Sauerwein und Stellvertreterin Ingrid Heckner, aber auch alle anderen Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstands, haben ihr großes Vertrauen entgegengebracht und viel dazu beigetragen, dass sie sich von Anfang an in der neuen Stelle wohl fühlte. Auch Othmar Doleschal, einer der Ehrenpräsidenten des Verbandes, habe immer mal reingeschaut in der Dachauer Straße 4 und sei ihr relativ früh ans Herz gewachsen. „Durch unsere gemeinsamen sudetendeutschen Wurzeln fanden wir rasch einen guten Draht zueinander“.

Weiden und die Kunstausstellung

Den Berufsbildungskongress in Erding im November 1992 erlebte sie zunächst eher „am Spielfeldrand“, sagt Andrea Götzke. Erst bei der Folgeveranstaltung in Weiden (1994) habe sie die ganze Dimension solcher Kongresse erfasst. In Erding übrigens sei sie sehr stolz gewesen, einer politischen Größe wie Kultusminister Hans Zehetmair live zu begegnen. Und zwei Jahre später in Weiden? Da denke sie insbesondere an die Ausstellung kunstschaffender Lehrer an beruflichen Schulen zu-



VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich dankte dem „gute Geist der Geschäftsstelle“, Andrea Götzke, für die 25-jährige Treue zum VLB.

Foto Dietmar Leischner

rück. „Leider gibt es so etwas heute nicht mehr“, bedauert sie.

„Ein ausgeprägtes Gespür dafür, worauf es ankommt“

Mit der reinen Schreibarbeit hatte es dann bald sein Ende. Die Personalsituation in der Geschäftsstelle hatte sich verändert und Andrea Götzke wurde Vollzeitkraft. In dem Maß, in dem man ihre Qualitäten erkannte, wuchsen die Aufgaben: Zunächst die Mitgliederversorgung und der gesamte Schriftverkehr kamen hinzu, dann der Beitragseinzug und die Buchhaltung, die Anzeigenverwaltung im VLB-Verlag e.V. sowie die Vorbereitungen dessen, was das Bildungs- und Förderwerk des VLB veranstaltete und nach wie vor veranstaltet, beispielsweise die Organisation von Personalratsschulungen, Bildungsveranstaltungen und Studienreisen. Peu à peu erweiterte sich die Palette der Aufgaben. Aus der anfänglichen Teilzeitstelle als Schreibkraft war ein Vollzeitjob mit hohen Anforderungen geworden. In diesem Zusammenhang spricht Andrea Götzke dem damaligen Landesvorsitzenden Hermann Sauerwein ein hohes Lob aus: „Die Zusammenarbeit mit ihm hat meine Arbeitsweise stark geprägt, wofür ich ihm sehr dankbar bin. Ich konnte mir von seiner effektiven Arbeitsweise viel abschau-

en“. Im VLB-Verlag sowie im BFW-VLB e.V. habe sie ja nach wie vor mit Sauerwein zu tun. Der Ehrenvorsitzende seinerseits kontert: „Sie hat ein ausgeprägtes Gespür dafür, worauf es ankommt und war mir durch ihre Zuverlässigkeit, Umsicht und Ausgeglichenheit vor allem in stürmischeren Zeiten eine große Stütze“.

„Manchmal kann's auch stressig werden“

Die Vielseitigkeit der Aufgaben und die Begegnung mit einer so großen Zahl interessanter Menschen, auch die harmonische Zusammenarbeit mit dem aktuellen Vorstand des VLB sowie mit Geschäftsstellenleiter Mathias Kohn, das sei es, was sie nach wie vor reize an ihrer Arbeit in der Dachauer Straße 4. Freilich könne es manchmal auch recht stressig sein, wie kürzlich, als ein vorübergehender Ausweich-Umzug in den 4. Stock neben der Tagesarbeit organisiert werden musste, weil die Räume im 6. Stock renoviert wurden. Und danach ging's mit all dem Inventar wieder hinauf ins angestammte Domizil.

Unruhige Zeiten gebe es mitunter auch nach den Sommerferien. Meist müssen dann zahlreiche personelle Veränderungen in der Datenbank bearbeitet werden. Gleiches gilt in den Monaten vor den Berufsbildungskongressen oder im Zu-

sammenhang mit Fortbildungsveranstaltungen des Personalrats. „Doch zwischendurch gibt es auch ruhigere Phasen, in denen wir aufarbeiten können, was liegengeblieben ist“, sagt sie. Aus ihrer Sicht vorstellbar wäre ein „telefonfreier“ Tag pro Woche. „Dann könnten wir zwischendurch immer wieder mal reinen Tisch machen“. Das aber werde wohl ein frommer Wunsch bleiben, fürchtet sie bei realistischer Einschätzung des Betriebs in der Geschäftsstelle.

Wir alle kennen Andrea Götzke als freundlich, ausgeglichen, heiter und charmant. Ihre Stirn freilich zieht sie in Falten, wenn das Gespräch auf das Thema Datenerhebung und Formularwesen kommt. „Diesbezüglich würde ich mir von den Absendern ein wenig mehr Gewissenhaftigkeit wünschen“, erklärt sie. Unvollständige oder verspätete Meldungen von Schulen und Mitgliedern führen nur zu oft zu Missverständnissen, Ärger und Stress. „Das können wir uns doch sparen“, erklärt sie.

Die Familie, die Münchener Hausberge, Krimis und die Sechziger

Die Dachauer Straße 4 wurde im Laufe der Jahre zwar zu einer Art Heimat unserer Jubilarin, allerdings nicht zum alleinigen Lebensmittelpunkt. Kraft schöpft sie vor allem in ihrer Familie - ein sportlicher Ehemann und zwei Töchter, halten sie fit - dann aber auch beim Wandern in den Münchener Hausberge. Schlechtwetterperioden überbrückt sie gelegentlich mit der Lektüre von Krimis, und wenn es die Jahreszeit zulässt, trifft man sie auch im Stadion an der Grünwalderstraße, wenn ihr Lieblingsverein, der TV 1860, spielt. Beim Förderverein für Kirchenmusik ihrer Pfarrgemeinde St. Margaret arbeitet sie im Vorstand mit.

„Durch Ihre freundliche und hilfsbereite Art und Ihre enorme Erfahrung sind Sie für uns alle im Verband eine zuverlässige Stütze, sozusagen der gute Geist der Geschäftsstelle“, sagte VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich als er Andrea Götzke Anfang Oktober letzten Jahres zu Ihrem Jubiläum gratulierte und ihr für die 25-jährige Treue dankte. „Auf die nächsten 25“, sagte Wunderlich, als er das Glas auf Andrea Götzke erhob und sich auf weitere gute Zusammenarbeit freute. ■

Aus Teilnehmersicht

Dienstantrittsveranstaltung höchst informativ

SEBASTIAN ZAHN

Zur letzten Dienstantrittsveranstaltung lud der VLB an die B9 nach Nürnberg alle Referendare aus den drei fränkischen Bezirken und der Oberpfalz, aber auch interessierte Studierende der Wirtschaftspädagogik ein.

Das straffe Programm begann pünktlich um 09:30 Uhr mit der Begrüßung durch Martin Krauß aus dem Geschäftsführenden Vorstand des VLB. Er betonte die Wichtigkeit von Netzwerken und persönlichen Kontakten zum Wissens- und Informationsaustausch, gerade für Lehrkräfte. Dies könnte so auch gleich als Überschrift dieser Veranstaltung gelten. Es wurden in den kurzen Pausen eifrig neue Kontakte gewonnen und bisher Erlebtes abgeglichen.

Rund um den Vorbereitungsdienst

Martin Krauß gab das Wort weiter an die beiden Organisatorinnen Marlena Mayr, der aktuellen Sprecherin der Referendare, sowie an Franziska Pertek, die die Studentenschaft vertrat. Hier erhielten wir nett verpackte Detailinformation zum Tagesablauf.

Zum ersten Vortrag „Rund um den Vorbereitungsdienst“, ergriff Seminarvortrag Dr. Volker Ehlers den PowerPoint-Presenter. Neben den Schwierigkeiten und Schwankungen der Personalplanung in den einzelnen Fächerkombinationen, erhielten wir einen guten Überblick, was uns die nächsten zwei Jahre erwarten wird.

Einstellungsnoten

In den anschließenden Fragenblock brachte sich dann auch Ministerialrat Claus Pommer ein, der eigens aus München angereist war. Hier wurde das für uns wichtige Berechnen der Gesamt- und Einstellungsnote dargelegt und eine positive Grundstimmung ver-



Von links: Ministerialrat Claus Pommer und Seminarvortrag Dr. Volker Ehlers beantworteten die Fragen der Referendare zum Vorbereitungsdienst und zum Einstellungsverfahren.



Die Dienstantrittsveranstaltung war gut besucht.

breitet. So gab es im Vorjahr wohl eine Voll-Einstellung. Auch der Wechsel zwischen Landes- und Kommunalschulen wurde thematisiert.

Richtig versichern

Nach einer kurzen Mittagspause mit leckerer italienischer Pasta und Espresso des Nürnberger Schulcafés hatte Karl Girtler von der Versicherungskammer Bayern die undankbare Aufgabe, das „Suppen-Loch“ zu füllen. Er sprach über die Versicherungen in den Bereichen Kranken-, Haft- und Dienstunfähigkeit. Den letzten Beitrag lieferte Hauptpersonalrat Rudolf Keil in äußerst kurzweiliger und plastischer Weise über das Dienstrecht. Ans Herz wurde uns der Dreiklang aus Befähigung, Eig-

nung und Leistung gelegt. Kurz nach 15 Uhr endete die Veranstaltung und Martin Krauß verabschiedete uns auf den Nachhauseweg.

Ansprechpartner

Die derzeitigen Ansprechpartner für Referendare im VLB sind: Katharina Schmid, derzeit am BSZ Neusäß, katharina.schmid.ghf@web.de Florian Groß, derzeit Gross@fs.tum.de Marlena Mayr, derzeit marlena.glaab@gmail.com

Dank nochmals für diesen höchst-informativen Tag, der zudem von unserem Dienstherrn als Arbeitszeit anerkannt wurde. Der Rahmen in Nürnberg war sehr angenehm gestaltet. ■

Europäische Bildungssysteme

Studienreise nach Malta

ERICH BAUMANN

In letzter Zeit war die Republik Malta aufgrund der Paradise Papers wegen des effektiven Steuersatzes von 5 % für Unternehmen ein Thema in den Medien gewesen. Malta: drei Inseln im Mittelmeer, arm an Bodenschätzen und Grundwasser, aber reich an Geschichte, die schon vor ca. 6000 Jahren begann. Dorthin organisierte das Bildungswerk des VLB eine Fahrt vom 14. – 19.11.2017 mit 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, wobei diese die Kosten selbst getragen haben. Ziel waren Besuche bei Bildungseinrichtungen, Gespräche mit Botschaftsmitarbeitern und Kammervvertretern.

Valletta, die Hauptstadt Maltas, wird 2018 zusammen mit dem niederländischen Eindhoven Europäische Kulturhauptstadt sein. Wir starteten zu einer komprimierten zweistündigen Stadtführung mit unserem kulturkundigen und eloquenten Reiseführer John Zammit. Durch das vom italienischen Stararchitekten Renzo Piano umgestaltete City Gate ging es vorbei am neuen Parliament Building – ebenfalls von Renzo Piano – und an der Weltkriegsruine des Royal Opera House, das als Teatru Rjal zu einem modernen Openair-Theater umgebaut wurde. Wir spazierten zu den nahe gelegenen Upper Barracca Gardens und genossen von den 1775 angelegten Gärten den Blick auf den Grand Harbour und die umgebenden Ortschaften. Die St. John's Co-Cathedral, die Hauptkirche des Johanniterordens, war unser nächstes Ziel. Keine Fläche in diesem barocken Gotteshaus blieb unverziert, den Boden bedecken Grabplatten mit Intarsien für über 400 Ordensritter. Letzte Station war der Großmeisterpalast. Es ist der ehemalige Palast der auf Lebenszeit gewählten Großfürsten der Johanniter und er dient bis heute noch als offizieller Sitz des maltesischen Staatspräsidenten, wird aber von ihm nur noch für Staatsempfänge genutzt.



Die Teilnehmer der Studienreise nach Malta.

Die Besichtigung eines Teiles dieses Palastes erzählte uns einiges vom Lebensstil der Ordensfürsten.

Unser Treffen mit einem Vertreter der Deutschen Botschaft fand aus Platzgründen im Palazzo Messina statt, der seit 1975 dem German-Maltese Circle gehört. Der Leiter des Wirtschaftsreferats der Botschaft, Herr S. Olaf Rieck, informierte uns prägnant über

- > die traditionell guten deutsch-maltesischen Beziehungen seit der maltesischen Unabhängigkeit von 1964
- > das Ergebnis der letzten Parlamentswahlen mit einem überwältigenden Wahlerfolg der sozialdemokratischen Labour-Party
- > die sehr positive Haltung des Netto-Empfängers Malta zur EU, wobei Malta einen Großteil der EU-Mittel in Infrastruktur und Bildung investiert
- > das britisch orientierte maltesische Bildungssystem; 60 bis 70 deutsche Firmen vor Ort, darunter Lufthansa und Playmobil, arbeiten eng mit den dortigen Berufsschulen zusammen

- > die gute gesamtwirtschaftliche Lage Maltas; wachstumstreibende Branchen sind der Tourismus, die Finanzdienstleister und die Online-Glücksspielanbieter

Das Bildungswesen in der Republik Malta übernehmen drei Bildungsträger: der Staat, die Kirche und private Einrichtungen, wobei die staatlichen und kirchlichen Institutionen kostenlos sind. 60 % der Schülerinnen und Schüler besuchen eine staatliche Schule. An den Schulen wird zweisprachig unterrichtet in Maltesisch und Englisch, wobei in den Kernfächern die englische Sprache vorherrscht.

Der Besuch im Ministerium für Erziehung und Beschäftigung zeigte, dass das Schulsystem dem britischen ähnelt. Die Schulpflicht besteht bis zur Vollendung des 16. Lebensjahrs im Sekundarbereich und schließt mit Prüfungen und mit einem vergleichbaren Mittleren Schulabschluss ab. Anschließend entscheiden sich die jungen Menschen entweder für einen allgemeinbildenden

Bereich für den Hochschulzugang oder berufsbildenden Bereich, der bis zum Bachelor führen kann. Während ihrer Schulzeit erhalten die Schülerinnen und Schüler ein kleines Einkommen vom Staat. Erstaunlich war demgegenüber das niedrige Gehalt der Lehrkräfte (bei ähnlichen Lebenshaltungskosten wie in Deutschland), wodurch oft eine zweite berufliche Tätigkeit notwendig ist.

Die Vertreterinnen des Ministeriums für Erziehung und Beschäftigung stellten die aktuellen Zielsetzungen im Bildungsbereich dar, die ähnlich den unsrigen sind: Inklusion, Selbstgesteuertes Lernen, Qualitätssicherung und -entwicklung und Aktualisierung der Lernpläne etc. Bei diesen Entwicklungen kommt der Stellungnahme der Gewerkschaft in der Republik Malta eine wichtige Bedeutung zu.

Bei unserem Termin mit The Malta Chamber of Commerce, Enterprise und Industry wurden wir über die Geschichte, Rolle, Organisation sowie die diversen Aufgaben dieser Kammer aufgeklärt. Der ehrenamtliche Chairman des German-Maltese Business Council, Herr Dr. Armin Eckermann, beantwortete unsere volkswirtschaftlich orientierten Fragen zur Lage am Arbeitsmarkt (nahezu Vollbeschäftigung) und zu Anreizen des Wirtschaftsstandortes Malta für ausländische Betriebe (steuerliche Vorteile, schneller Zugang zu politischen Entscheidungsträgern, günstige Kauf- und Mietbedingungen für Grund und Boden). Zu unseren Fragen bezüglich der beruflichen Bildung in Malta konnte Herr Dr. Eckermann keine Auskünfte erteilen und verwies auf unseren Besuch beim Malta College of Arts, Science und Technology – MCAST.

Beim Besuch des MCAST erfuhren wir in einem interessanten Vortrag, dass es das größte berufliche Bildungs- und Ausbildungsinstitut auf Malta ist.

MCAST führt 6 Fachbereiche: Angewandte Wissenschaften, Kreative

Kunst, Ingenieurwesen und Transport, Betriebswirtschaft und Handel, Sozialwesen, Informatik und Kommunikations Technologie. MCAST bietet drei Bereiche, Foundation College, Technical College und University College.

Das Foundation College ist fokussiert auf Kurse für die EQF Levels 1, 2, 3 und zur Vorbereitung auf das Technical College.

Das Technical College bietet weitere Programme zum Studieren auf EQF Level 4 in Zusammenarbeit mit der Industrie an. Es bereitet die Studenten mit dem notwendigen Wissen, den Fertigkeiten und Kompetenzen für führende Tätigkeiten in der Industrie vor. Während des Studiums sind Praktika integriert, dort werden die erlernten Fähigkeiten in der Praxis erprobt.

Das University College bietet Programme, in Zusammenarbeit mit der Industrie, für höhere Bildung und berufliche Abschlüsse bis zum Masterabschluss (EQF Level 6 bis 7) an.

Als weitere Bildungseinrichtung besuchten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen in Naxxar die Giovanni Curmi Higher Secondary School, eine staatliche Schule im Sekundärbereich, die akademische Kurse auf fortgeschrittenem, mittlerem und normalem Niveau anbietet.

Die Schule bietet Kurse an, die auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler und Schülerinnen zugeschnitten sind. Jedes Jahr bereitet die Schule hunderte von Schülern vor, um ihr Studium an verschiedenen tertiären Bildungseinrichtungen fortzusetzen oder eine Karriere zu verfolgen. ■

Redaktions- termine vib-akzente 2018/2019

Ausgabe 02

10.01.2018

Ausgabe 03/04

01.03.2018

Ausgabe 05

11.04.2018

Ausgabe 06

14.05.2018

Ausgabe 07

04.06.2018

Ausgabe 08/09

19.07.2018

Ausgabe 10

12.09.2018

Ausgabe 11

01.10.2018

Ausgabe 12/01

28.11.2018

Ausgabe 02

16.01.2019

Bezirks- und Kreisverbände

BV Niederbayern

Generationswechsel im BV

Am 6. November 2017 ging in Niederbayern eine Ära zu Ende. Mit minutenlangen stehenden Ovationen wurde Rudi Puryear in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Unglaubliche 26 Jahre lang war er der im Vorsitz des Bezirksverbandes Niederbayern tätig, davon über 22 Jahre als 1. Vorsitzender. 26 Jahre – das ist so lang, dass Wolfgang Lambl scherzhaft die Frage aufwarf, ob es denn überhaupt einen Bezirksvorsitzenden vor Rudi Puryear gegeben habe.

Sichtlich gerührt gab „unser Rudi“ bei seiner letzten Rede als Bezirksvorsitzender ein paar Bonmots aus seiner langen Amtszeit zum Besten. Dabei präsentierte er sich genauso wie er immer war: ungekünstelt, direkt, zielstrebig, den Gürtel wohl bestückt mit diversen Tools und es wird klar, die Lücke, die Rudi Puryear hinterlässt, ist groß. Wer also soll in solche Fußstapfen treten?

Doch auch in dieser Frage ist auf Puryear Verlass, denn mit dem Vorschlag für seine Nachfolge ist ihm ein wahrer Coup gelungen.

Mit 100%iger Zustimmung wurde Christian Schober, bekannt als Vorsitzender des Kreisverbandes Niederbayern Ost, zum neuen Bezirksvorsitzenden gewählt. In seiner Antrittsrede verkündete er mit gewohntem Witz und Charme sein großes Ziel für die erste Amtsperiode, die Stärkung der Verbandsbasis.

Bei einem guten Essen wurden hierzu bereits erste Ideen gesammelt und schnell wurde klar, Christian Schober bringt nicht nur Schwung und Elan mit in sein neues Amt, er versteht es auch, Menschen zu motivieren und durch sein sonniges Gemüt zu begeistern. In diesem Sinne gratulieren wir noch einmal ganz herzlich!

Sabrina Hingel

KV Mittelfranken-Süd

Auf den Spuren des Minnesängers Wolfram von Eschenbach

Mittelfranken hat viel zu bieten – Burgen, Schlösser und – einen Minnesänger. So machten sich in diesem Jahr die Mitglieder des Kreisverbandes Mittel-



Die Teilnehmer des KV-Treffens folgten dem Nachtwächter auf dem Stadtrundgang durch Wolframs-Eschenbach.

franken Süd auf nach Wolframs-Eschenbach. Die Stadt ist ein unverfälschtes Stück Mittelalter – umgeben von einer fast vollständig erhaltenen Stadtmauer. Vor deren Toren liegen vielfältige gastronomische Betriebe, deren Wurzeln in eine Zeit zurückreichen, wo man abends die eigentliche Altstadt nicht mehr betreten durfte und deshalb im Außenbereich Herberge nahm.

Zur Jahreshauptversammlung hatte der Kreisvorsitzende Gerhard Binder in die Alte Vogtei geladen. Es ist ein stolzer Amtssitz des deutschen Ritterordens inmitten des Städtchens, einst Mittelpunkt des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens. Inzwischen ist das Traditionshaus aufwändig saniert und zu einem echten Schmuckstück geworden. Die Gäste erwartet „weltfränkische Küche“, eine Interpretation der fränkischen Küche aus regionalen Produkten mit der Vielfalt internationaler Einflüsse. Nach einem Stadtrundgang mit dem Nachtwächter durften sich die vielen Kollegen zunächst bei Glühwein und Punsch aufwärmen und in dem Traditionslokal umsehen, bevor die Restaurantleiterin Heike Knöchel einen äußerst informativen Einblick in die wechselvolle Geschichte bis hin zur aktuellen Sanierung der Alten Vogtei gab.

Gerhard Binder konnte eine große Schar langjähriger Mitglieder ehren – mit Frankenwein aus Retzbach und der traditionellen Urkunde. Eigens aus Er-



Von links: Wolfgang Lambl, Sabrina Hingel, Nachfolger Christian Schober wird beglückwünscht von Rudi Puryear, Christian Wagner.

Den Jubilaren wurde für Ihre Treue zum VLB gedankt.



langen war der Bezirksvorsitzende Gerald Wölfel angereist und dankte allen Jubilaren, dass sie dem VLB die Treue halten. Nur ein gemeinschaftliches Auftreten ermögliche es dem VLB, die überaus wichtigen bildungspolitischen Ziele durchzusetzen.

Der Seniorenvertreter, Detlef-Lutz Pertek, stellte sein umfangreiches Programm vor, u. a. bietet er „Erste Hilfe

zur Auffrischung“ an. Vorzüglich war das Abendessen, stimmungsvoll der adventliche Rahmen, bereichernd die guten Gespräche und der Gedankenaustausch.

Im Frühjahr des kommenden Jahres treffen sich die Mitglieder im Rahmen der Bezirkshauptversammlung Mittelfranken wieder: dort wird dann das Thema „Erben – Vererben – Verschenken“ im Mittelpunkt stehen. *Margit Schwandt*

KV Mittelfranken-Nord

Jahresabschluss im Zoo

So viele Teilnehmer wie noch nie, nämlich 135 Mitglieder bzw. deren Partner, fanden sich am Nachmittag des 23.11.2017 vor dem Nürnberger Tiergarten zur diesjährigen Jahresabschlussfeier ein. Als die verschiedenen Gruppen jeweils um 16:30 Uhr mit ihrem individuellen Zoobegleiter zum Rundgang aufbrachen, war es schon ein wenig

dunkel, Zeit für die dämmerungsaktiven Tiergartenbewohner, wie z. B. das Känguru. Die Totenkopfflehen ließen sich gerade ihr Abendessen (Eintagsküken) schmecken und der Mähnenwolf streifte unruhig durchs Gehege.

Mit viel neuem Wissen und skurilen Zoogesichten bereichert ging es dann weiter zum Restaurant Bienenheim in Zerkabelshof, wo die Ehrungen der langjährigen Mitglieder stattfanden und der Abend mit einem reichhaltigen fränkischen Buffet ausklang. *Torsten Engel*



Die geehrten Mitglieder des KV Mittelfranken-Nord.

Fachgruppen

FG Junge Pädagogen

Neuwahlen

Die jungen Pädagogen trafen sich im Vorfeld der „Fachtagung Berufliche Bildung“ in Neusäß. Schwerpunkt des kur-



Sabrina Hingel vom Geschäftsführenden Vorstand des VLB beglückwünschte die neu gewählte zweite Sprecherin Lena Kriechenbauer.

zen Treffens war die Neuwahl des zweiten Sprechers. Da Stefan Weinzierl, bei dem wir uns für sein langjähriges Engagement herzlich bedanken, nicht mehr antrat, suchten wir nach neuen Gesichtern. Wir freuen uns sehr, dass sich Lena Kriechenbauer, eine junge, motivierte Kollegin aus der Oberpfalz, für diese Aufgabe zur Verfügung stellte. Nach einer einstimmigen Wahl werden die jungen Pädagogen jetzt neben Katrin Reinisch auch von Lena Kriechenbauer im Hauptvorstand vertreten. Ein Arbeitsschwerpunkt für die nächste Zeit wird das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf sein. Gerne sind wir auch für Wünsche zu möglichen Themengebieten und Fragen zu aktuellen Problemlagen offen, und freuen uns über Nachrichten an: katrin.reinisch@gmx.de oder kriechenbauer.lena@bsz-regensburg.de.

Sabrina Hingel

FG Religion/Ethik

Fachgruppentreffen

Die Fachgruppe Religion – Ethik begann ihr Treffen in Neusäß am 21. Oktober 2017 mit einem Erfahrungsaustausch zu den Regierungsbezirken in Bayern.

Für das nächste Treffen am **24./25. Februar 2018** in Memmingen bei unserem Kollegen Lothar Kolb ist die Neuwahl der beiden Fachgruppenleiter vor-



Die Fachgruppe Religion/Ethik in Neusäß.

gesehen. Der stellvertretende Gruppenleiter Dr. Michael Persie stellt sich wieder als Vertreter zur Wahl.

Beim kommenden VLB-Bildungskongress am **10. November 2018** in Bamberg ist ein vertiefter Arbeitskreis mit dem renommierten Zukunftsforscher Erik Händeler geplant (Er gehört zu den Top 100 der Exzellent Speaker). Der Redner hätte ein größeres Forum verdient, was noch abgesprochen werden muss.

Dr. Michael Persie

Senioren

FG Senioren

Offen für „Digitalisierung“

Bei der VLB-Fachtagung „Berufliche Bildung in der Digitalen Welt“ in Neusäß traf sich auch die Fachgruppe Senioren. Der Vormittagsausflug nach Augsburg unter der Führung des Kollegen Komes in den „Goldenen Saal“ der Rathauses hat einen überwältigen Eindruck

Das Rahmenprogramm der VLB-Fachtagung führte die Senioren nach Augsburg.



Zurück in Neusäß tagte die Fachgruppe Senioren mit den Seniorenvertretern der Bezirksverbände.



bei den Teilnehmern hinterlassen. Nachmittags tagte die Fachgruppe der Senioren mit den Seniorenvertretern der Bezirksverbände. Zweifellos ist es auch wichtig, dass sich die Ruheständler der Digitalisierung nicht verschließen, denn heute ist der Zugang zu den Dienstleistungen der Verwaltung (z. B. auch Beihilfe, Banken und Versicherung) und zur Informationsbeschaffung ohne Internetzugang gar nicht mehr zu meistern. Vielleicht wäre es auch sinnvoll, wieder Kurse für die Ruheständler anzubieten, so wie dies in einigen Städten erfolgt.

Barrierefreies Wohnen

Ein Thema war Schwerpunkt der Fachgruppenarbeit: Der Vortrag des Kollegen Norbert Scharmann, StD a.D., über „Barrierefreies Wohnen im Alter“. Eine entsprechende Wohnraumanpassung sollte schon frühzeitig stattfinden, damit auch im späteren Alter nicht zu teure Umbauten erforderlich sind. Ein gelungener Flyer und eine PP-Präsentation haben die Argumente für ein barrierefreies Wohnen veranschaulicht.

Da im Jahr 2018 der Berufsschultag in Bamberg stattfindet, wurden Vorschläge für die Seniorenveranstaltungen erarbeitet, damit in den Bezirken schwerpunktmäßig die Interessen für bestimmte The-

men ermittelt werden können, z. B. „Gesunde Ernährung im Alter“, „Pflegestufen und Beihilfe“, „Barrierefreies Wohnen“, „Testament und Vollmacht“.

Erfolgreiche Seniorenfahrten

Aus der Themenvielfalt in der Fachgruppe z. B. über Bürgerversicherung, die Neugründung des Bundesverbandes der Lehrer für berufliche Schulen, der Internetauftritt des Verbandes, die Entwicklung der Versorgung, das notwendige Scannen der Rezepte und Arztrechnungen für die Beihilfe und die Mitwirkung der Seniorenvertretung beim Bayerischen Beamtenbund, u.v.m. konnte aus Zeitgründen nur angesprochen werden und musste auf die Sitzung im April verschoben werden. Erfreulicherweise organisieren die Bezirke jedes Jahr erfolgreich Seniorenfahrten, an welchen auch der Landesseniorenvertreter gern teilnimmt. Die Termine sollten aber rechtzeitig geplant und abgesprochen werden. Die Berichte über die Seniorenarbeit in den Bezirken musste aus Zeitgründen auf die nächste Fachgruppensitzung im **April 2018** verschoben werden. Trotz der Kürze waren die Gespräche informativ und bereiten weitere und Aktivitäten in der Fachgruppe vor.

Armin Ulbrich



0,- Euro Bezügekonto²⁾ der „Besten Bank“

¹⁾ Für Einzelmitglieder der Landesbünde und Mitgliedsgewerkschaften des dbb und ihre Angehörigen; Voraussetzung: Eröffnung Bezügekonto, Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied.
²⁾ Voraussetzung: Bezügekonto mit Online-Überweisungen; Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied.

- ✓ Attraktive Vorteile für den öffentlichen Dienst
- ✓ Einfacher Online-Kontowechsel-service
- ✓ dbb-Vorteil: 30,- Euro Startguthaben¹



Mehr Informationen? Gerne!

Tel. 0 800/40 60 40 190 (kostenfrei)
www.bbbank.de/dbb

BB Bank

Die Bank für Beamte
und den öffentlichen Dienst

Personalien

Wir gratulieren im Februar ...

... zum 95. Geburtstag

Sommermann, Alfred, 17.02.
95119 Naila, KV Oberfranken-Nordost

... zum 94. Geburtstag

Prautsch, Karl, 17.02.
96106 Ebern, KV Main-Rhön

... zum 91. Geburtstag

Beck, Elfriede, 19.02.
63897 Miltenberg, KV Untermain
Rabis, Helmut, 28.02.
84036 Kumhausen, KV Landshut

... zum 89. Geburtstag

Weber, Manfred, 19.02.
86316 Friedberg, KV Augsburg

... zum 88. Geburtstag

Bock, Gerda, 15.02.
96450 Coburg, KV Oberfranken-Nordwest
Hartmann, Prof. Dr. Rolf, 23.02.
80803 München, BV München

... zum 87. Geburtstag

Amann, Gertrud, 12.02.
94474 Vilshofen, KV Niederbayern-Ost
Dopfer, Helga, 13.02.
83714 Miesbach, KV Rosenheim-Miesbach
Schramm, Berthold, 17.02.
96050 Bamberg,
KV Bamberg-Forchheim
Puls, Walburga, 27.02.
84048 Mainburg, KV Landshut

... zum 86. Geburtstag

Bettendorfer, Josef, 09.02.
87480 Weitnau, KV Allgäu

... zum 85. Geburtstag

Mager, Adolf, 08.02.
90542 Eckental-Eschenau, KV Nürnberg

... zum 84. Geburtstag

Dirscherl, Aloisia, 01.02.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Lehnberger, Adolf, 12.02.
87700 Memmingen, KV Allgäu

Hessdörfer, Emil, 15.02.
97532 Üchtelhausen, KV Main-Rhön
Bartl, Josef, 26.02.
92676 Eschenbach, KV Oberpfalz-Nord
Reuter, Horst, 28.02.
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach

... zum 83. Geburtstag

Fischer, Josef, 09.02.
83377 Vachendorf,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Kurzbach, Klaus, 26.02.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald
Gilch, Matthias, 27.02.
91522 Ansbach, KV Mittelfranken-Süd

... zum 82. Geburtstag

Tassinger, Josef, 05.02.
86179 Augsburg, KV Augsburg
Nothhelfer, Ursula, 07.02.
97616 Bad Neustadt, KV Main-Rhön
Kuhfuß, Friedhelm, 15.02.
90559 Burgthann, KV Nürnberg
Pfeuffer, Elmar, 17.02.
97769 Bad Brückenau, KV Main-Rhön
Schmid, Ingeborg, 19.02.
90425 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord
Menke, Brigitte, 23.02.
91054 Erlangen
Lang, Maria, 28.02.
91320 Ebermannstadt,
KV Bamberg-Forchheim

... zum 81. Geburtstag

Gärtner, Eugen, 12.02.
86899 Landsberg, KV Oberbayern-Südwest
Weiß, Leonore, 19.02.
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest
Zweifel, Gerhard, 19.02.
90482 Nürnberg, KV Nürnberg
Suhrcke, Hans-Jochen, 24.02.
63834 Sulzbach, KV Untermain

... zum 80. Geburtstag

Beitze, Hannelore, 26.02.
95448 Bayreuth, KV Bayreuth-Pegnitz
Hecker, Marianne, 18.02.
86150 Augsburg, KV Augsburg
Hofmann, Horst, 02.02.
95349 Thurnau, KV Oberfranken-Nordwest
Matzeder, Eduard, 09.02.
84347 Pfarrkirchen, KV Niederbayern-Ost

Pichlmeier, Gertraud, 11.02.
93087 Altteglofsheim,
KV Regensburg
Sommermann, Otto, 25.02.
96450 Coburg, KV Oberfranken-Nordwest

... zum 75. Geburtstag

Anzt, Jürgen, 27.02.
91058 Erlangen, KV Nürnberg
Beugel, Herta, 12.02.
90427 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord
Brandstetter, Peter, 08.02.
86956 Schongau, KV Oberbayern-Südwest
Engelke, Sibylle, 23.02.
85521 Ottobrunn, BV München
Kröhnert, Hannelore, 10.02.
83339 Chieming, KV Traunstein-Berchtesgadener
Land Liegel, Manfred, 27.02.
85386 Eching, BV München
Schmitt, Hubert, 18.02.
81679 München, BV München
Türk, Axel, 23.02.
84036 Landshut, KV Landshut

... zum 70. Geburtstag

Adam, Walter, 19.02.
87629 Füssen, KV Allgäu
Dziubany, Hermann, 28.02.
91233 Neunkirchen, KV Nürnberg
Graf, Franz Jose, 26.02.
86875 Waal, KV Oberbayern-Südwest
Kleisinger, Helmut, 05.02.
93486 Runding, KV Cham
Maciolek, Richard, 14.02.
92237 Sulzbach-Rosenberg, KV Amberg-Sulzbach
Marxreiter, Walter, 24.02.
93170 Bernhardswald, KV Regensburg
Mößlang, Norbert, 08.02.
88167 Stiefenhofen, KV Allgäu
Schacherl, Rudolf, 28.02.
94474 Vilshofen, KV Niederbayern-Ost
Schneider, Josef, 13.02.
87509 Immenstadt, KV Allgäu
Thiel, Josef, 13.02.
92637 Theisseeil, KV Oberpfalz-Nord

... zum 65. Geburtstag

Blank, Johanna, 14.02.
87534 Oberstaufen, KV Allgäu
Fülöp, Imre, 12.02.
96486 Lautertal-Tiefenlauter,
KV Oberfranken-Nordwest

Graf, Irmgard, 22.02.
86956 Schongau, KV Oberbayern-Südwest

Götz, Jürgen, 15.02.
97076 Würzburg, KV Würzburg

Herkert, Heinz, 24.02.
63916 Amorbach, KV Untermain

Hoffmann, Karin Sonja, 16.02.
92242 Hirschau, KV Amberg-Sulzbach

Hubner, Alfred, 04.02.
84508 Burgkirchen, KV Altötting-Mühldorf

Kusch Dr., Werner, 26.02.
81245 München, KV Oberbayern-Nordwest

Lieb, Hans-Joachim, 14.02.
96472 Rödental, KV Oberfranken-Nordwest

Lindner, Karin, 14.02.
93173 Wenzenbach, KV Regensburg

Schober, Klara, 28.02.
93047 Regensburg, KV Regensburg

Streicher, Reinhold, 12.02.
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu

Wagner-Sindelar, Marianne, 19.02.
85410 Haag, BV München

Wutz, Martin, 03.02.
91278 Pottenstein, KV Oberpfalz-Nord

... zum 60. Geburtstag

Aicher-Utz, Rosa, 15.02.
84570 Polling, KV Altötting-Mühldorf

Aigner Dr., Georg, 15.02.
84028 Landshut, KV Landshut

Faust, Edeltraud, 16.02.
63853 Mömlingen, KV Untermain

Laueremann, Sylvia Maria, 13.02.
81927 München, KV Oberbayern-Nordwest

Maier, Reinhold, 23.02.
86502 Laugna, KV Nordschwaben

Mögele, Günter, 22.02.
87499 Wildpoldsried, KV Allgäu

Ostermeier, Hans, 16.02.
4368 Perkam, KV Donau-Wald

Pfleiderer, Albrecht, 10.02.
80796 München, KV Oberbayern-Nordwest

Rohleder, Wilhelmine, 14.02.
63840 Hausen, KV Untermain

Rohrmoser, Erika, 11.02.
86971 Peiting, KV Oberbayern-Südwest

Rupprecht-Ritter, Eva-Maria, 15.02.
94542 Haarbach, KV Niederbayern-Ost

Seitz, Lorenz, 26.02.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

Stock, Dagmar, 26.02.
86573 Obergriesbach, KV Nordschwaben

Tritt, Michaela, 16.02.
86153 Augsburg, KV Augsburg

Usinger, Veronika, 19.02.
95356 Grafengehaig,



**STADT
WÜRZBURG**

Unsere Stadt – Deine Zukunft!

Bei der STADT WÜRZBURG
ist an der Franz-Oberthür-Schule, dem Städtischen
Berufsbildungszentrum I der Stadt Würzburg,
zum 1. August 2018 die Stelle

der Schulleiterin/des Schulleiters
zu besetzen. Bewerben können Sie sich,
wenn Sie die Befähigung für das Lehramt an
beruflichen Schulen mit einschlägiger
Fachrichtung besitzen.

Nähere Informationen zu dem Aufgabengebiet
und den weiteren Profilanforderungen finden Sie unter
www.wuerzburg.de/jobs
Tel.: 09 31 / 37-32 23



KV Oberfranken-Nordost

Waas, Jakob, 08.02.
82439 Großweil, KV Oberbayern-Südwest

Wagner, Josef, 13.02.
94550 Künzing, KV Donau-Wald

Weis, Claus, 06.02.
85560 Ebersberg, KV Rosenheim-Miesbach

Wilhelm, Daniela, 05.02.
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach

Wittmann, Alois, 08.02.
84098 Hohenthann, KV Landshut

Zäch, Paul, 02.02.
94365 Parkstetten, KV Donau-Wald

Leider wurde folgender Geburtstag in der letzten
Ausgabe von vlb-akzente nicht veröffentlicht.
Wir bitten um Entschuldigung

Wir gratulieren im Januar ...

... zum 96. Geburtstag
Josef Kraft, 15.01.1922
88161 Lindenberg, KV Allgäu

In den Ruhestand sind gegangen ...

Erk, Ursula, KV Untermain
Kullmann, Karolina, KV Untermain
Kurz, Josef, KV Cham
Lechner, Wolfgang, KV Main-Rhön
Markert, Helmut, KV Untermain
Moser, Ernst, KV Landshut
Naumann, Monika, KV Nürnberg
Schwab, Birgit, KV Würzburg
Sedlmeir, Franz, KV Augsburg
Trabert, Günter, KV Mittelfranken-Süd
Trapp, Walter, KV Main-Rhön
Wörner, Ilona, KV Nürnberg

Wir trauern um ...

Huber, Karl-Heinz (58),
KV Oberbayern-Nordwest
Jakob, Franz (89), KV Main-Rhön
Lippert, Hedwig (87), KV Oberfranken-Nordwest
Rehbogen, Michael (91), KV Amberg-Sulzbach
Reich, Konrad (94), KV Oberfranken-Nordwest

Vermischtes

BV Mittelfranken

Nächster Stammtisch

Der nächste Stammtisch des VLB Bezirk Mittelfranken findet am Donnerstag, **01.02.2018** ab 18:00 Uhr in den Bavaria Stuben, Pirckheimerstraße 83, in 90409 Nürnberg statt. *Detlef-Lutz Pertek*

Die Tour – vom 6. – 12. August 2017

11 Jahre VLB-Alpencross

Der Achensee als Feuchtgebiet

Schon beim Treffen am Bahnhof von Bad Tölz begann es zu regnen. Sofort wurde die Rad-Regenbekleidung ausgepackt und vor Ort getestet (Testergebnisse nicht immer positiv!). Dann ging es nach Gaißach zum Ehepaar Partenhauser, wo wir mit Kaffee und Kuchen verwöhnt wurden. Die beiden Gastgeber schlossen sich dann der Gruppe an und es ging dem Isartal entlang zum Achensee. Der See präsentierte sich im kalten Dauerregen als totales Feuchtgebiet. Am Ende des Tages erreichten wir klatschnass und durchgefroren unser Quartier in Kolsass.

Am nächsten Tag ging es hinauf zum Geiseljoch (2 300 m). Das Wetter wurde besser und besser und die Sonne begann ordentlich heiß herab zu brennen. Zunächst quälte sich die Gruppe zur Weidener Hütte (1 799 m), wo man sich mit Tiroler Bauernnudeln die Kraftreserven für den Aufstieg zum Geiseljoch zurückholte. Kurz vor der Weidener Hütte riss die Kette meines, passend zum Fahrer, veralteten Mountainbikes (10 Alpenüberquerungen). Da ich aufgrund der Steilheit des Trails und meines ungenügenden Trainingszustandes sowieso zum Schieben gezwungen wurde, beschloss ich den Aufstieg schiebend, ohne Kette, fortzusetzen. Während die Gruppe die Zimmer des Ho-

tels Jakober in Vorderlanersbach bezog, erreichte ich mit letzter Kraft, bei romantischer Abendsonne, das Geiseljoch mit Blick auf den Olperer-Gletscher. Der Downhill nach Lanersbach war problemlos ohne Kette durchführbar und ich erreichte die Gruppe gerade rechtzeitig zum Pizzassessen.

Am nächsten Morgen begab man sich bei gutem Wetter zur Hintertuxer Seilbahn, wo man die Aufstiegshilfe zur Mittelstation gerne in Anspruch nahm. Dann ging es ca. 500 hm auf groben Schotter zum Tuxer-Joch-Haus, um dort eine kurze Pause einzulegen. Beim Abstieg ins Schmirntal waren besonders die E-Biker begeistert, ihre alpinen Qualifikationen im Tragen des Rades auf abschüssigen Saumpfadern unter Beweis stellen zu können. Nach einer Kaffepause in Gries am Brenner ging es zur Weinjause nach Sterzing. Dort ließ ich mein Bike in "Walters-Radklinik" verarzten. Der Radprofessor flickte meine Kette auf Privatrechnung für fünf Euro (Kommentar: Des isch a älters Modell ..). Derart gestärkt wagte man sich auf den Anstieg der Passstraße zum Penser-Joch-Haus. Wegen der dortigen strengen Hüttenordnung, abends nur Roten koan Weiß'n und Essenseinnahme zwingend um 19 Uhr mussten einige Teilnehmer mit Hilfe der Begleit-

fahrzeuge aufgelesen werden. Nach einem vorzüglichen Abendessen mit gutem Rotwein, erzählten die Wirtsleute, die das Penser-Joch-Haus seit 37 Jahren betreiben, von ihren Erlebnissen. So konnten wir die stürmische Hüttennacht auf 2300 Metern Höhe mit charmanter Etagentoilette gut überstehen.

Katastrophenalarm in Madonna di Campiglio

Der folgende Sonnenaufgang brachte für die Gruppe eine grandiose Abfahrt durch das Sarntal im Sonnenschein, um sich später im Zentrum Bozens, dem Walter-von-der Vogelweide-Platz zu treffen. Während der Mittagspause wurden die verschiedenen Leistungsklassen zur Bezwingung des Mendelpasses am Nachmittag eingeteilt: E-Bike, 1/1 – Bike, Standseilbahn Kaltern und Begleit-Kfz. Glücklicherweise auf der Passhöhe angekommen, traf sich die Gruppe in einer Bar und stärkte sich mit Spagetti, Mineralwasser und Weiß'm. Bei der anschließenden kurzen Abfahrt zur Unterkunft in Rontzaun schlug das Wetter um und es goss plötzlich wie aus Kübeln. Gottseidank begann es erst zu hageln, als wir durchnässt das Hotel erreicht hatten. Am nächsten Morgen schien zunächst die Sonne und man wollte in einer geschlossenen Gruppe auf dem Radweg nach Dimaro fahren. Einige Teilnehmer beschlossen spontan, ganz eigenwillig, sich dem Gruppenzwang zu entziehen und bewältig-



Alpencrosser mit Wolfgang Lambli in Dimaro.

ten zusätzliche Höhenmeter, indem sie die vom Garmin-Navi vorgeschlagenen Trails durch die Schluchten der Trentiner-Apfelplantagen befuhren.

Bei der Mittagsrast am Tennisplatz von Dimaro ereignete sich einer der Höhepunkte der Reise: Die alpinen VLB-Mountainbiker wurden vom stellvertretenden BLBS Bundesvorsitzenden und Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl nebst Gattin, die sich zum Bergurlaub im Trentino befanden, erfolgreich visitiert. Nach vielen guten Gesprächen und einem Fotoshooting begab man sich zum Aufstieg durch den Forstweg nach Madonna di Campiglio. Dann ereignete sich ein weiterer Höhepunkt der Reise, allerdings ein negativer: Während sich die Gruppe die 1 000 hm und 14 km von Dimaro nach Madonna di Campiglio durch den Bergwald quälte, wurden sie vom Norditalientief, das Regenradar hatte recht, mit voller Wucht im Bergwald überrascht. Einige Gruppenmitglieder erreichten noch halb durchnässt den Treffpunkt Bar Arnika in Madonna, andere verschanzten sich vollkommend durchnässt in einer Seilbahnstation. Per Handy wurden die Begleitfahrzeuge zum Rettungstransport gerufen. Inzwischen traten in Madonna die Bäche über die Ufer, Katastrophenalarm wurde ausgerufen und die Dunkelheit brach über uns herein. Da die Autos eine gewisse Zeit durch den Katastrophenverkehr benötigten, nutzten die tapferen Radler eine Regenpause, um zur Unterkunft in Caderzone abzufahren, den nächsten Regenguss erlebten sie dann direkt Outdoor auf der Straße. Abends wurden wieder einmal sämtliche Trocknungsmöglichkeiten des Hotels in Anspruch genommen. Beinahe wäre unsere Gruppe im abendlichen Fernsehbericht über die Unwetterkatastrophe in Norditalien aufgetaucht.

Alles wird gut ...

Am Tag der Fahrt nach Stenico lachte die Sonne so, als ob es nie anders gewesen wäre. Ich musste dann noch einmal mit einem Splitter im Hinterreifen die Pannentauglichkeit der Gruppe testen. Unter großem Hallo musste ich meine, seit zehn Jahren am Rad befestigte und

etwas veraltete Luftpumpe vom Rahmen lösen, damit der versierte, hilfreiche Kollege Königsdorfer den Schlauch wechseln konnte. Der Kollege Kapferer filmte diese Szene, um sich damit für das nächsten Bergfilmfestival in Tegernsee zu bewerben. Nach einer fröhlichen Rast in der Tabacchi-Bar von Stenico wurde der Gardasee von einem Teil der Gruppe über das Lomasonetal und von den anderen über den Ballino-Pass glücklich angefahren.

Nach sechs Etappen mit 8 500 hm und 420 km erreichte die Gruppe Riva del Garda. Im Hotel Centrale beendeten wir dann nach alter Tradition mit

einem Spritz, die oftmals äußerlich und innerlich feuchte Fahrt, mit dem Motto: Alles wird gut! Alles ist gut! Fast alles war gut!

Im Gegensatz zu früheren Touren wechselten sich diesmal die Gruppenmitglieder im Gott-sei-Dank unfallfreien Fahren der Begleitfahrzeuge ab. Unser Dank gilt wieder einmal dem Organisator Horst Grünewald!

Der 12. VLB-Alpencross findet vom **5. August – 12. August 2018** statt und führt über den Monte Grappa nach Bassano del Grappa. Nähere Informationen können unter gruenewald.h@web.de angefordert werden. *Karl-Heinz Seitzinger*

Einer für Alle.

Werben Sie für Ihre Fachgewerkschaft ...

... und der dbb belohnt Sie mit einem Wertscheck und verlost unter allen Werbern zusätzlich einen attraktiven Sonderpreis.
(Aktionsschluss: 28. Februar 2019)

Infos:
www.dbb.de/mitgliederwerbung
Telefon: 030. 4081 - 40
Fax: 030. 4081 - 5999
E-Mail: werbeaktion@dbb.de

dbb
beamtenbund
und tarifunion

Friedrichstraße 169
10117 Berlin

**dbb
WERBEAKTION
2018**

Autorenverzeichnis

Buchner, Petra

BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 12,
86356 Neusäß, Tel. 0821 454402-0

Dietrich, Hans

Postfach 12 34, 95011 Hof,
Tel. 09281 766130

Domeier, Markus

VLB-Referent FOS/BOS
BOB, Kerschensteinerstraße 7,
92318 Neumarkt, Tel. 09181 406179-0

Göppel, Gottfried

BS, Friedrich-Ebert-Str. 14, 89415 Lauingen
Donau, Tel. 09072 999-0

Prof. Dr. Heinrichs, Karin et al.

Universität, Kapuzinerstr. 16, 96045 Bamberg,
Tel. 0951 863-2760

Hingel, Sabrina

VLB-Schriftführerin
BS, Pestalozzistr. 4, 94315 Straubing,
Tel.: 09421 9464-0

Kolb, Alexander

BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 12,
86356 Neusäß, Tel. 0821 454402-0

Krauß, Martin

Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Stockerhutweg 52, 92637 Weiden,
Tel. 0961 206-0

Lambl, Wolfgang

Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar,
Tel. 09363 5278

Männlein, Pankraz

Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12, 96050 Bamberg,
Tel. 0951 30287-0

Dr. Neubauer, Jörg

BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12, 96050 Bamberg,
Tel. 0951 30287-0

Nicklas, Michael

FS, Luisenstr. 9 – 11, 80333 München,
Tel. 089 233-32781

Schmidt, Michael

BLV, Schwabstraße 59, 70197 Stuttgart,
Tel. 0711 489837-0

Thiel, Peter

Am Happach 40, 97218 Gerbrunn,
Tel. 0931 707691

Wagner, Christian

Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Egger Str. 30, 94469 Deggendorf,
Tel. 0991 2707-0

Für Sie persönlich

Datenschutz

Einverständniserklärung von Kindern in die elektronische Datenverarbeitung



MATTHIAS KOHN

Im Mai 2018 wird das Bundesdatenschutzgesetz von der europäischen Grundschutzverordnung zum Datenschutz (EU-DSGVO) abgelöst.

Diese EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) enthält in Art. 8 erstmals eine ausdrückliche gesetzliche Regelung in Bezug auf die Einwilligung von Kindern und Jugendlichen in die elektronische Datenverarbeitung. Diese Regelung schafft mehr Rechtssicherheit für Eltern und Verantwortliche, stellt Unternehmen aber gleichzeitig vor große Herausforderungen.

Bisher keine Altersgrenze

Im Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) gibt es bisher keine Regelung, die sich explizit auf Kinder bezieht. Dies war bisher auch so nicht notwendig, da sich die Normalität, mit der Kinder und Jugendliche sich heutzutage im Netz bewegen, erst in den letzten Jahren herausgebildet hat.

Mangels Bestehen einer gesetzlichen Altersgrenze für die Wirksamkeit von kindlichen Einwilligungen in die Datenverarbeitung, kam es bisher auf die Einsichtsfähigkeit an. Die Einwilligung eines Kindes in die Verarbeitung sei-

ner Daten war dann wirksam, wenn es die Tragweite seiner Entscheidung vernünftigerweise absehen konnte. Die Geschäftsfähigkeit war dagegen nicht maßgeblich. In der DSGVO wird nun eine ausdrückliche Altersgrenze normiert.

Neue Altersgrenze von 16 Jahren in der EU-Datenschutz-Grundverordnung

Zunächst sieht dieser für die Wirksamkeit von Einwilligungen von Kindern und Jugendlichen nun eine grundsätzliche Altersgrenze von 16 Jahren vor. Grundsätzlich deshalb, weil die Norm gleichzeitig eine Öffnungsklausel enthält. Diese ermöglicht es den Mitgliedsstaaten, individuell eine niedrigere Altersgrenze festzulegen. Deutschland hat z. B. von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch gemacht, Österreich hingegen schon. Die Grenze darf dabei jedoch nicht unter 13 Jahren liegen.

Dieser Regelungsspielraum ist durchaus sinnvoll, weil sie den EU-Mitgliedsstaaten die Möglichkeit gibt, die Regelungen zur Wirksamkeit von datenschutzrechtlichen Einwilligungen an ihre sonstigen Jugendschutzvorschriften anzupassen.

Wozu eine Einwilligung?

Die Rechtsgrundlage vieler Datenverarbeitungen personenbezogener Daten ist die Einwilligung. Die Anforderungen, die an eine wirksam erteilte Einwilligung gestellt werden, sind in § 4a BDSG definiert. Dies liegt daran, dass das BDSG zunächst einmal jede Verarbeitung personenbezogener Daten generell untersagt und nur unter bestimmten klar definierten Voraussetzungen explizit erlaubt (Verbotssprinzip mit Erlaubnisvorbehalt). Diese Voraussetzungen sind in § 4 BDSG abschließend genannt:

- > soweit dieses Gesetz (BDSG) oder eine andere Rechtsvorschrift dies erlaubt oder anordnet oder
- > der Betroffene eingewilligt hat

Die Einwilligung ist demnach die Rechtsgrundlage, die immer dann zum

Tragen kommt, wenn durch die einschlägigen gesetzlichen Regelungen kein Erlaubnistatbestand geschaffen wurde.

Wichtig: Dem Heranwachsenden muss die Möglichkeit gegeben werden, entsprechend der Entwicklung der Einsichtsfähigkeit, erteilte Einwilligungen der Eltern zu widerrufen oder zu modifizieren. Spätestens ab Erreichen der Volljährigkeit ist die Einwilligung erneut (!) vom Betroffenen einzuholen. Das Heranziehen der Einwilligung der Erziehungsberechtigten für eine noch andauernde Verarbeitung der personenbezogenen Daten ist dann nicht mehr möglich.

Auf welchen Fall bezieht sich die Altersgrenze in der DSGVO?

Art. 8 DSGVO bezieht sich auf den Fall, wenn von Unternehmen ein sogenannter „Dienst der Informationsgesellschaft“ angeboten wird. Damit sind folgende Elemente gemeint, die eine Dienstleistung zu einem „Dienst der Informationsgesellschaft“ machen.

Die Dienstleistung

1. wird in der Regel gegen Entgelt erbracht,
2. wird im Fernabsatz erbracht, d. h. ohne gleichzeitige (physische) Anwesenheit der Vertragsparteien,
3. wird elektronisch erbracht, d. h. sie wird mittels Geräten für die elektronische Verarbeitung und Speicherung von Daten an einem Ausgangspunkt gesendet und am Endpunkt empfangen und dabei vollständig über Draht, über Funk, auf optischem oder anderem elektromagnetischem Wege gesendet, weitergeleitet und empfangen, und
4. wird auf individuellen Abruf eines Empfängers erbracht, d. h. die Übertragung von Daten findet auf individuelle Anforderung hin statt.

Dies alles gilt aber nur, wenn das Angebot von Diensten der Informationsgesellschaft dem Kind direkt gemacht wird. Das schließt solche Dienste aus, die nicht für Kinder oder Jugendliche

bestimmt sind, sondern nur von diesen genutzt werden (z. B. Dating-Apps oder soziale Netzwerke speziell für Erwachsene).

Umgekehrt sollen aber solche Dienstleistungen erfasst werden, die Kindern und Erwachsenen gleichsam offenstehen (wie z. B. Facebook).

Kinder unter 16 Jahren

Für Kinder unter 16 Jahren schreibt Art. 8 DSGVO vor, dass die Einwilligung nur dann wirksam ist, wenn sie entweder von den Eltern selbst erteilt wurde oder zumindest mit deren Zustimmung. Die Einwilligung des Kindes allein genügt dann nicht.

Eine nachträgliche Genehmigung der Erziehungsberechtigten soll ebenfalls nicht ausreichend sein. Gefordert wird, dass die Zustimmung der Eltern von Anfang an vorliegt.

In diesem Zusammenhang wird Unternehmen die Verpflichtung auferlegt, sich darüber zu vergewissern, dass die Einwilligung tatsächlich von den Eltern stammt oder mit deren Zustimmung von dem Kind erteilt wurde. Zudem muss die Authentizität der Erklärung der Eltern sichergestellt werden.

*Lesen Sie in der nächsten Ausgabe von vib-akzente:
Schutz Ihrer Daten auf dem Smartphone*

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

REDAKTIONSLEITUNG

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel.: 09729 9084-33
Fax: 09729 9084-82
E-Mail: kral@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de

LAYOUT

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel.: +41 32 3892770

DRUCK

Schleunigdruck GmbH
Eltertstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Tel.: 09391 60050

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

vib-akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

vib-akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

Pilotprojekt zum Schuljahr 2018/19

Bilingualer Unterricht an der Wirtschaftsschule

Elf bayerische Wirtschaftsschulen erproben ab dem Schuljahr 2018/19 bilingualen Unterricht. Im Rahmen des Pilotprojekts findet in bilingualen Klassen der Unterricht in den Fächern Geschichte/Sozialkunde, Wirtschaftsgeographie und Übungsunternehmen auf Englisch statt. „Das Pilotprojekt zum bilingualen Unterricht an der Wirtschaftsschule ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, über den regulären Englischunterricht hinaus ihre Sprachkompetenz zu festigen“, betonte Bildungsminister Dr. Ludwig Spaenle. Er ergänzte: „Als berufsvorbereitende Schule vermittelt die bayerische Wirtschaftsschule neben einer soliden Allgemeinbildung berufliche Grundkenntnisse zu Wirtschaft und Verwaltung. Eine hohe Fremdsprachenkompetenz gewinnt in einer zunehmend globalisierten Geschäftswelt immer stärker an Bedeutung. Das sichere Beherr-

schen von Fremdsprachen – insbesondere des Englischen – kommt den Wirtschaftsschülerinnen und -schülern in ihrem späteren Beruf sicherlich zugute.“

In den bilingualen Klassen unterrichten Lehrkräfte, die auch das Fach Englisch studiert haben. Ein Arbeitskreis am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung erarbeitet Materialien und Aufgabenbeispiele. Die ALP Dillingen unterstützt die Lehrkräfte durch entsprechende Fortbildungsangebote.

Teilnehmer des Schulversuchs:

Oberbayern

WS Garmisch-Partenkirchen,
WS Freising, WS Neuburg a. d. Donau

Niederbayern

WS Abensberg

Oberpfalz

WS Eschenbach, WS Amberg,
Private WS Breitschaft Regensburg

Oberfranken

WS Coburg

Mittelfranken

Städt. WS Fürth, Städt. WS Erlangen

Schwaben

WS Kempten
